Ausgabe 1 • Januar bis März 2025 • 118. Jahrgang • G 8780 • ISSN 00171-4856

Heimat Natur Erlebnis Zukunft

DER WESTERWALD

Erster Preis für Kölner

Gelungener Deutscher Wandertag 2024

Heimatkundlertreffen S. 11
Rätsel um Kriegerfenster gelöst

TOP-Wanderweg S. 16
Im kleinen Westerwald unterwegs

Leserbriefe S. 24
Wie mit unseren Wegen umgehen?

Finden Sie uns auch online:
www.westerwaldverein.de

122. Deutscher Wandertag in Heilbad Heiligenstadt

Impressionen vom Festzug, der unter dem Motto „Sagenhaft grenzenlos“ durch die Stadt in der Region Eichsfeld in Thüringen zog

Hat der Deutsche Wandertag noch eine Zukunft?

Liebe Wanderfreunde,

eine ganze Reihe von euch war ja wieder dabei beim Deutschen Wandertag, der nach einjähriger Pause dieses Jahr in Heilbad Heiligenstadt in der deutsch-deutschen Grenzregion im Eichsfeld in Thüringen und Niedersachsen direkt am Grünen Band stattfand.

Ich weiß ja nicht, wie ihr das seht, aber ich fand den Wandertag rundherum eine gelungene Sache. Der 1. SC Heiligenstadt, bisher ja gar kein Mitgliedsverein des Deutschen Wanderverbandes, unter seinem rührigen Präsidenten Thadäus König und das Team der Stadt Heiligenstadt wie auch alle Beteiligten aus der ganzen „grenzenlosen“ Region waren überaus engagierte und sehr freundliche Gastgeber.

Und dass der Wandertag nicht ganz so gigantisch daherkam wie seine Vorgänger, machte ihn umso sympathischer. Klar, da werden direkt Stimmen laut wie: Warum waren denn von unserem Westerwald-Verein nicht mehr Zweigvereine mit ihren Wimpelbäumen dabei? Aber ist das so schlimm? Wenn nämlich alle Mitgliedsverbände wieder wie früher mit überwältigender Beteiligung mitmachen, ist das Projekt in der Zukunft doch direkt zum Scheitern verurteilt. Denn welche Region, welcher Verein kann eine solche Veranstaltung wie in früheren Jahren noch stemmen?

Wie es in Heilbad Heiligenstadt war, war es doch genau richtig. Das fing schon mit der ungewöhnlichen Eröffnungsfeier an, die neben den wirklich interessanten Reden vor allem durch den Auftritt des Chores des Heiligenstadter Gymnasiums eine junge und frische Note bekam, die viele Gäste auch noch nach dem offiziellen Programm auf ihren Plätzen hielt.

Und auch, dass es überall in der Stadt nicht nur für die Wanderer, sondern auch für die Einheimischen Möglichkeiten gab, am großen Wanderfest teilzunehmen, war eine gute Idee, die auch entsprechend genutzt wurde. Von den interessanten Wandermöglichkeiten, insbesondere am Grünen Band, ganz zu schweigen.

Ich hatte schon bei der Anreise eine kleine, schweißtreibende Wanderung am ehemaligen Todesstreifen jenseits der Werra vom Stockmacherdorf Lindewerra hinauf zur Teufelskanzel eingebaut. Man kann es sich nach mehr als 30 Jahren kaum noch vorstellen, dass die weithin sichtbare Burg Hanstein oder die idyllisch gelegene Berghütte an der Teufelskanzel einfach vom Westen her über Jahrzehnte nicht zugänglich waren. Oder dass man nicht einfach mal schnell zum kleinen Eichsfelder Bruder unseres Westerwaldes fahren konnte. Gott sei Dank ist das heute alles anders und die Teilnehmer am Wandertag konnten diese Grenzenlosigkeit bestens erleben.

Jetzt bleibt natürlich die Frage: Findet sich wieder ein Partner, der mit dem Deutschen Wanderverband im Jahr 2025 den 123. Deutschen Wandertag ausrichtet? Ich fürchte ja, dass das angesichts der Kürze der Zeit gar nicht mehr funktionieren kann. Aber hoffentlich wird es dann wenigstens 2026 was mit dem 123. Deutschen Wandertag.

Und nun wünsche ich euch noch eine friedliche Weihnachtszeit und einen guten Start ins Jahr 2025.

Euer

Inhalt

Einladung zur 136. Jahreshauptversammlung 5

122. Deutscher Wandertag in Heilbad Heiligenstadt

„Sagenhaft grenzenlos“: Festzug-Impressionen 1

Auch ein Fest der Demokratie - Bericht 6

Kölner gewinnen Wanderwettbewerb 9

DWV-Präsident Rauchfuß zurückgetreten 11

Heimatkundlertreffen: Rätsel um Hachenburger „Krieger-Gedächtnisfenster“ gelöst 11

Erfolgreiche Fledermausexkursion in Horbach 14

Silvester-Sternfackelwanderung im Buchfinkenland 15

TOP-Wanderweg im kleinen Westerwald 16

Aus den Zweigvereinen

ZV Wallmerod 18
ZV Bad Marienberg
ZV Buchfinkenland 19
ZV Augst 20
ZV Limburg-Dornburg 21
ZV Daaden
ZV Montabaur 22
ZV TV Hangelar

Leserbriefe: Wie sollen wir in Zukunft mit unseren Wegen umgehen ? 24

Neuerungen beim Deutschen Wanderabzeichen 25

Hohe Wanderqualität am Rothaarsteig bestätigt 27

Beschlüsse der DWV-Mitgliederversammlung 27

Naturwunder des Jahres 2024: Langwarder Groden im Wattenmeer 28

Neue & verstorbene Mitglieder 29

Hinweis: Bitte lassen Sie uns bei Adressänderungen eine Mitteilung an die Geschäftsstelle zukommen, damit die Vereinszeitschrift weiter zugestellt werden kann.

Termine

05.01.2025	RZ-Winterwandertag in Hachenburg
15.01. - 19.01.2025	Deutscher Winterwandertag im Zellertal/Bayerischer Wald
20.02.2025	Offenes Gespräch in der Geschäftsstelle (19 Uhr)
01.03.2025	Versammlung der Vorsitzenden in Rennerod
12.04.2025	136. Jahreshauptversammlung in Obererbach
14.05.2025	Tag des Wanderns
14.09.2025	Sterntreffen in Hachenburg
25.04.2026	137. Jahreshauptversammlung in Aßlar (geplant)
13.09.2026	Sterntreffen in Aßlar

Titelseite: *Bei der Abordnung des Zweigvereins Köln war der Jubel groß, als beim Deutschen Wandertag in Heilbad Heiligenstadt bekannt wurde, dass sie beim Wanderwettbewerb einen ersten Preis gewonnen haben.*

Foto: Markus Müller

Der Redaktionsschluss für die Ausgabe 2/25 ist Sonntag, 9. Februar 2025.

Das Land Rheinland-Pfalz unterstützt die Herausgabe der Zeitschrift mit finanziellen Mitteln.

Anmerkung der Redaktion:

Zur besseren Lesbarkeit verwenden wir in den Texten der Artikel die männliche Form. Gemeint sind jedoch immer alle Geschlechter.

Impressum

Herausgeber: Westerwald-Verein
Geschäftsführer: Aloisius Noll, Koblenzer Str. 17, 56410 Montabaur, Tel.: 0 26 02 / 9 49 66 90, Fax: 0 26 02 / 9 49 66 91, www.westerwaldverein.de, E-Mail: alois.noll@westerwaldverein.de.

Redaktion: Markus Müller
E-Mail: redaktion@westerwaldverein.de

Layout: Elias Müller

Druck:
Druckerei Hachenburg · PMS GmbH, Saynstraße 18, 57627 Hachenburg

Anzeigenannahme:
WWV-Geschäftsstelle, Jutta Heibel
Koblenzer-Straße 17, 56410 Montabaur,
Tel.: 0 26 02 / 9 49 66 90, Fax: 0 26 02 / 9 49 66 91
E-Mail: jutta.heibel@westerwaldverein.de

Geschäftszeiten:
Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag 8.00 – 12.30 Uhr.

Konto: Sparkasse Westerwald-Sieg
IBAN: DE72 5735 1030 0000 5166 66

Unaufgefordert eingereichte Manuskripte und Bilder werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beigefügt wurde. Die Redaktion behält sich eine Überarbeitung der Beiträge vor. Für den einzelnen Beitrag ist der Verfasser verantwortlich. Die Einsender erklären sich damit einverstanden, dass ihre Beiträge insgesamt oder teilweise bzw. Hinweise auf sie auf der Homepage des Westerwald-Vereins im Internet veröffentlicht werden. Herausgeber und Redaktion müssen nicht mit der Auffassung der Autoren übereinstimmen. Der Abdruck mit Quellenangabe ist vorbehaltlich der Zustimmung des Autors erlaubt. Die Adressen der Autoren können bei der Redaktion erfragt werden. Berichte, Fotos, Informationen usw., die nach Redaktionsschluss eingereicht werden, können nicht mehr berücksichtigt werden.

An alle Mitglieder
des Westerwald-Vereins e.V.

Sehr geehrte Heimatfreunde,
liebe Wäller,

zur **136. Jahreshauptversammlung**

am Samstag, 12. April 2025, 14.00 Uhr,
in der Erbachhalle, 56414 Obererbach, Hauptstr. 16

lade ich Sie herzlich ein.

Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Totenehrung
3. Grußworte
4. Verabschiedung des Protokolls der 135. Jahreshauptversammlung
5. Bericht des Vorsitzenden
6. Vorlage der Jahresrechnung 2024
7. Bericht der Rechnungsprüfer
8. Verabschiedung der Jahresrechnung 2024
9. Entlastung des Vorstandes
10. Vorstellung und Verabschiedung des Voranschlags 2025
11. Ergänzungswahl zum Vorstand
12. Wahl der Rechnungsprüfer
13. Beschlussfassung gem. § 9 Abs. 5 über vorliegende Anträge
14. Wahl des Ortes der Jahreshauptversammlung 2026
15. Ehrungen
16. Verschiedenes

Um 10.30 Uhr bietet der Zweigverein Wallmerod eine etwa 2-stündige Wanderung an.
Mittagessen (voraussichtlich Eintopf) kann in der Erbachhalle eingenommen werden.
Einzelheiten werden zu gegebener Zeit veröffentlicht.

Mit freundlichen Grüßen
Hui! Wäller? – Allemol!

Landrat Achim Schwickert, Hauptvorsitzender

Bodo Ramelow: Wandern bietet Platz für Begegnungen und Austausch

122. Deutscher Wandertag in Heilbad Heiligenstadt wurde auch zu einem Fest der Demokratie – Forderungspapier zur Gleichstellung verabschiedet

Beim 122. Deutsche Wandertag in Heilbad Heiligenstadt in Thüringen entdeckten Ende September unter dem Motto „Sagenhaft Grenzenlos“ Tausende Wandergäste die besondere Region an der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze. Der Deutsche Wanderverband verabschiedete im Eichsfeld im Dreiländereck Thüringen, Niedersachsen und Hessen ein Forderungspapier, das die Gleichstellung des Wanderns mit anderen organisierten Natursportarten und eine entsprechende Förderung anmahnt.

Der Deutsche Wandertag war aber nicht nur ein Fest für Wanderer, sondern auch für die Demokratie. Ralf-Uwe Beck, Bundesvorstandssprecher von Mehr Demokratie, sagte während der Feierstunde am Abschlusstag, dass in Ostdeutschland nur noch 40 Prozent der Menschen zufrieden seien mit der Demokratie. Viele Menschen hätten das Gefühl, nicht mehr mitbestimmen zu können und zurückzufallen in die Zeit vor der Wende. Nötig seien mehr Demokratie, mehr Mitbestimmung, mehr Volksentscheide. „Wirklich frei sind wir nur, wenn wir die Gesellschaft mitbestimmen können“, so der Bundesvorstandssprecher. Er wünsche sich zudem ein Land, das Flüchtlinge willkommen heiße: „Sagenhaft Grenzenlos“. Flüchtlinge dürften außerdem nie unter Generalverdacht gestellt werden, wie es im Moment in Deutschland an vielen Orten zu beobachten sei. „Ich erwarte, die Menschen zu sehen, die Schicksale“, so Beck, „die Empathie, zu der unsere Gesellschaft fähig ist, ist auf eine schiefe Ebene geraten.“

Noch-Ministerpräsident Bodo Ramelow machte sich stark fürs Wandern, die Demokratie und für die Region Eichsfeld. Thadäus König (oben) und sein 1. SV Heilbad Heiligenstadt waren wunderbare Gastgeber. Fotos: DWV/Jens Kuhr

Thüringens Noch-Ministerpräsident Bodo Ramelow bedankte sich bei der Eröffnungsfeier für das vielfältige ehrenamtliche gesellschaftliche Engagement der Wandervereine. „Wandern bietet Platz für Begegnungen und Austausch“, sagte Ramelow und erinnerte ebenfalls an die ehemalige deutsch-deutsche Teilung, während der es unmöglich gewesen sei, sich in der Region frei zu bewegen. Die Freiheit, hier jetzt ohne einschränkende Grenzen wandern zu können, sei für ihn wie ein Wunder. „Wir sollten auf unser deutsches Wunder aufpassen“, so der Ministerpräsident. Freiheit und Demokratie seien ein hohes und zu schützendes Gut. Um das zu erhalten, müssten die Demokraten zusammenhalten. „Wir wollen das Land nicht Schreihälsen überlassen. Wir wollen ein weltoffenes Land“, so Ramelow.

Christine Lieberknecht, ehemalige Ministerpräsidentin Thüringens und Präsidentin des Thüringer Wanderverbands, lobte die gute Zusammenarbeit von Ehrenamt und Hauptamt, die den Wandertag erst möglich gemacht habe. Auch die Verbandspräsidentin betonte den Wert der Demokratie und das Engagement für diese. „Wir stehen zusammen“, sagte sie in Heilbad Heiligenstadt.

Heiligenstadts Bürgermeister Thomas Spielmann stellte: „Es war ein wahrhaft ‚grenzenloses Fest´, bei dem der Verein 1. SC 1911 Heiligenstadt und die Stadt Ausrichter waren, aber eine ganze Region der Gastgeber gewesen ist. Landkreise und Bundesländer übergreifend hat das Eichsfeld zusammengearbeitet und dadurch Tausende Gäste zu begeisterten Fans gemacht.“ Dr. Thadäus König, Präsident des 1. SC, freute sich, dass die Gäste aus ganz Deutschland begeistert von den Menschen und der Landschaft des Eichsfeldes sind. König: „Diese Gäste sind nun

Nicht nur auf der Festmeile im Kurpark gab es beim Deutschen Wandertag viel zu erleben, sondern auch gleich an mehreren Orten der sympathischen Gastgeberstadt Heilbad Heiligenstadt. Fotos: Markus Müller

Botschafter des Eichsfeldes und helfen, die Region als Wanderdestination zu etablieren."

Der sympathische Präsident, der mit seinem Verein und den vielen Akteuren von der Stadt eine wirklich hervorragende Gastgeberrolle spielte, wurde wenige Tage später übrigens noch aus einem ganz anderen Grund bundesweit bekannt: Nach der zuerst gescheiterten Konstituierung des Thüringer Landtages wurde der Heiligenstadter CDU-Mann zu dessen Präsident gewählt. Dabei sitzt Thadäus König erst seit 2019 in dem Gremium. Damals hatte er auf Anhieb mit 49 Prozent der Stimmen das Direktmandat gegen Björn Höcke (AfD) errungen, der nur 21 Prozent erzielt hatte.

In der Mitgliederversammlung des Deutschen Wanderverbandes beschlossen die Delegierten, darunter natürlich auch Vertreter des WWV, einstimmig ein Forderungspapier. Darin fordert der Verband die Gleichstellung der DWV-Aktivitäten mit denen des organisierten Sports: Das Wandern und andere in den DWV-Mitgliedsorganisationen organisierte Natursportarten sollen dem Sport in organisierten Sportvereinen gleichgestellt und entsprechend gefördert werden. Präsident Dr. Hans-Ulrich Rauchfuß sagte, dass die offizielle Anerkennung des Wanderns und anderer Natursportarten als gesundheitsfördernder Breitensport längst überfällig sei: „Unsere Gesellschaft profitiert seit über 100 Jahren von den positiven Effekten des Wanderns auf Körper und Geist. Aber anders als die Sportvereine

leisten die im DWV organisierten Vereine ihre Arbeit etwa hinsichtlich der Wanderwegeinfrastruktur in den meisten Fällen ohne öffentliche Zuschüsse. Das muss sich ändern. Andernfalls werden wir diese Leistungen nicht mehr erbringen können", so Rauchfuß.

Bei der Abschlussfeier thematisierte Bundesumweltministerin Steffi Lemke in einer Videobotschaft die ehemalige deutsch-deutsche Grenze: „Das Grüne Band erinnert an den ehemaligen Todesstreifen zwischen Ost- und Westdeutschland. Ihr Verband hat mit dem Wanderbaren Grünen Band zunächst in Thüringen die ursprüngliche Idee des Grünen Bandes weiterentwickelt. Damit soll an die friedliche Revolution erinnert werden und ich finde das eine wirklich starke Idee, die sich hoffentlich noch weiterverbreiten wird." *red/mm*

Musikalisch wurde die feierliche Eröffnung des Wandertages im Vitalpark von dem großen gemischten Chor „Future Voices" des Heiligenstadter Gymnasiums begleitet. Der Abschluss wurde am letzten Tag im Kurpark gefeiert. Fotos: Markus Müller

Kölner gewinnen in Heiligenstadt ersten Preis bei Wanderwettbewerb

Der 122. Deutsche Wandertag in Heilbad Heiligenstadt war für die Mitglieder des Zweigvereins Köln ein ganz besonderer. Die Kölner Wäller stellten mit 24 Mitgliedern und 5 Gästen auch die größte Abordnung des WWV und konnten zudem auch noch beim Wanderwettbewerb einen ersten Preis gewinnen. Also lassen wir sie doch selbst von ihrer Teilnahme am Wandertag berichten und auch schildern, wie sie abseits des offiziellen Programms auch die Region Eichsfeld bei verschiedensten Wanderungen erkundet haben:

Das Motto „Sagenhaft Grenzenlos“ war trefflich gewählt, wie sich herausstellen sollte.

Die feierliche Eröffnung wurde auf dem Festgelände am Vitalpark in Heilbad Heiligenstadt zelebriert. Musikalisch wurde die Veranstaltung von dem großen gemischten Chor „Future Voices“ des Heiligenstadter Gymnasiums begleitet, der einen spektakulären Auftritt zeigte. Während des Programms wurde die Wimpelgruppe aus dem Remstal vom Schwäbischen Alpverein empfangen. Mitglieder aus Bad Wildungen übergaben ihre Chronik des Deutschen Wandertages 2021. Schließlich fand die Verleihung der Zertifikate Qualitätswege Wanderbares Deutschland an ausgewählte TOP-Wanderwege statt.

Auf der Bühne im Kurpark gab es dann zwei Tage später für uns mit den Urkunden- und Geldpreis-Übergaben des Wanderwettbewerbs durch den Deutschen Wanderverband den absoluten Höhepunkt: Wir gewannen den 1. Preis im Wanderwettbewerb in der Kategorie: „Wandern für alle“. Das ist eine große Ehre. Jede und jeder von uns erhielt noch ein besonderes Wanderwettbewerbsabzeichen. Sonntags fuhren wir vormittags zur Feierstunde in das Eichsfelder Kulturhaus in Heiligenstadt. Nach der Feierstunde hatten wir freie Zeit und konnten uns im Kurpark mit Eichsfelder Bratwurst stärken und uns an vielen Ständen der Regionen informieren. Beim Festumzug durch die Stadt liefen wir vorne im Zug durch das Spalier von vielen winkenden Zuschauern und hatten dabei viel Vergnügen.

Bei der Abschlussfeier nach dem Umzug im Kurpark verfolgten wir die traditionelle Wimpelbaumübergabe. Am Schluss waren wir alle mit der Veranstaltung sehr zufrieden. Schließlich konnten wir ja auch einen Wimpel vom 122. Deutschen Wandertag an unseren Wimpelbaum hängen und eine Preisurkunde mit nach Köln nehmen. Gewandert wurde in der Region Eichsfeld, eine liebliche und bergige Landschaft in Thüringen, Niedersachsen und Hessen. Sie liegt zentral in Deutschland. Der Austragungsort Heilbad Heiligenstadt liegt wiederum im Herzen des Eichsfelds.

In Heiligenstadt zeigte uns ein Stadtführer im Zentrum viele prächtige Fachwerkhäuser, den Barockgarten, das alte Rathaus und berichtete von der wechselvollen Geschichte. Gestaunt haben wir über die Tatsache, dass Heiligenstadt schon früh im Mittelalter unter die Landesherrschaft der Erzbischöfe von Mainz kam, die erst 1803 endete. Heiligenstadt wird auch die Stadt der Möhrenkönige genannt. Einer steht als stattliche Figur auf dem Balkon des Rathauses. Die Sage geht so: Einmal stürmte ein feindliches Heer auf die Stadt zu. Der Wächter verschloss die Tore. Bei einem Tor fehlte der Riegel. Er nahm ersatzweise eine Möhre. Das Tor hielt dem Ansturm stand. So weit so gut. Dann kam aber eine hungrige Ziege und fraß die Möhre. Die Feinde brachen bei dem erneuten Angriff das Tor auf und eroberten die Stadt.

Um uns einen erweiterten Eindruck vom Eichsfeld zu verschaffen, machten wir Ausflüge und Wanderungen in die Umgebung. Nach Eschwege gelangten wir auf einer Wanderung auf den Grenzweg von Hitzelrode aus. Unterwegs gab es weite Aussichten in die wellige Landschaft. Die Stadtführerin erklärte uns besonders stattliche Fachwerkhäuser, die eine geschnitzte Figur, bunt bemalt und abschreckendem Blick, an der Ecke des Hauses aufwiesen. Eschwege war eine reiche Handelsstadt. Das Marktgeschehen fand auf dem großen Markt und dem Obermarkt statt. Am Ende des Marktes steht die im gotischen Stil erbaute Marktkirche St. Dionys. Davor auf der linken Seite steht die Statue der Theophanu. Sie war die Frau von Kaiser Otto II.. Er hinterließ ihr in einer Urkunde den Königshof und die Siedlung Eschwege als Erbe.

Weiter spazierten wir zum Sophiengarten. Eine Oase der Ruhe. Die Tochter von Theophanu und Otto II., Sophia, gründete um 1000 ein Frauenstift auf dem Cyriakusberg und ließ einen Garten anlegen, wo Kräuter und Heilpflanzen gediehen. Die Symbolfigur der Eschweger, der Dietemann, befindet sich auf dem Turm des ehemaligen Landgrafenschlosses. Zu jeder vollen Stunde ist er als Turmwächter zu sehen.

Groß war die Überraschung für die Kölner, die einen ersten Preis beim Wanderwettbewerb mit nach Hause nehmen durften. Und natürlich waren auch wieder einige WWV-Wimpelbäume beim Wandertag zu sehen. Fotos: Jutta Schützler/Ludwig Kreitner/Wolfgang Post

Duderstadt mit der malerischen Altstadt und dem alten Rathaus erreichten wir nach einer Wanderung von Westerode aus. Duderstadt hat über 600 Fachwerkhäuser. Besonders erwähnenswert ist das Tabalugahaus, das behinderten oder traumatisierten Kindern Therapiemöglichkeiten eröffnet. Finanzielle Unterstützung kommt von Peter Maffay und Hans Georg Näder, Geschäftsführer der Ottobock-Firmengruppe (Orthopädietechnik). Der Stadtführer geleitete uns durch schmale gepflasterte Straßen zum Westerturm, das Wahrzeichen der Stadt.

Wir verschafften uns auch einen Eindruck vom Grenzland Thüringen /Hessen und wanderten von Watterode aus teilweise auf dem „Grünen Band“ (ehemalige Grenze) zum Grenzmuseum Schifflersgrund. Es war sehr bedrückend, was dort zum Thema Deutsch-Deutsche-Grenze betrachtet werden konnte. Durch die Innerdeutsche Grenze mit Zäunen, Sperranlagen, Todesstreifen, einem breiten Kontrollweg, Beobachtungstürmen, Grenzsoldaten wurden auch Familien getrennt, soziale Bande und Landschaften zerschnitten. Ein örtlicher Wanderführer führte uns zum Hohen Meißner. Wir stapften durch dichten Buchen- und Eichenwald. Besonders war der Frau-Holle-Teich in 620 Meter Höhe auf der Ostseite des Hohen Meißners. Er ist der Sage nach unendlich tief und zugleich der Eingang in Frau Holles unterirdisches Reich. Auf seinem Grund soll ihr silbernes Schloss stehen. An diesem „sagenhaften“ (siehe Motto) Ort machten wir eine kleine Rast. Bis die Wanderung in Frankershausen endete, tauchten wir in eine etwas wilde Natur ein. Die Strecke abwärts bewältigten wir im Gänsemarsch über dicke Steine und morsche Äste.

Jutta Schützler und Ludwig Kreitner

Rauchfuß als Präsident des Deutschen Wanderverbandes zurückgetreten

Einen emotionalen Auftritt hatte der scheidende DWV-Präsident Ulrich Rauchfuß noch beim Deutschen Wandertag in Heilbad Heiligenstadt, als er die Wimpelwandergruppe des vorhergehenden Wandertages aus Fellbach – seinem Heimatverein – empfangen konnte.

Foto: Markus Müller

Dr. Hans-Ulrich Rauchfuß ist im Oktober aus gesundheitlichen Gründen als DWV-Präsident und als Aufsichtsratsvorsitzender der DWV Service GmbH zurückgetreten. Seit 2007 bestimmte er den Weg des Verbands maßgeblich. Rauchfuß begleitete federführend die DWV-Gesundheitsinitiativen. Entscheidende Impulse gab er zudem den DWV-Schulwandern-Projekten und anderen Angeboten für junge Menschen und Familien. Viel Wert legte Rauchfuß auf die hohe Qualität der DWV-Dienstleistungen, was sich auch bei der Ausbildung von zertifizierten DWV-Wanderführern niederschlug oder bei der Qualitätsinitiative „Wanderbares Deutschland“ der DWV Service GmbH. Bis ein Nachfolger oder eine Nachfolgerin für Rauchfuß gefunden ist, wird der 1. DWV-Vizepräsident, Werner Mohr, die Aufgaben des DWV-Präsidenten übernehmen. Als neuer Aufsichtsratsvorsitzender der DWV Service GmbH wurde in einer turnusgemäßen Wahl Thomas Gemke gewählt. Der ehemalige Landrat des Märkischen Kreises ist zugleich 2. DWV-Vizepräsident. *Red*

Rätsel um Hachenburger „Krieger-Gedächtnisfenster“ gelöst

Auch beim 28. Heimatkundlertreffen des Westerwaldkreises, das der Kreis in der Person von Kerstin Kober wieder gemeinsam mit dem Westerwald-Verein im Schloss Hachenburg organisiert hatte, standen wieder interessante Referate auf dem Programm. Nachdem Landrat und WWV-Vorsitzender Achim Schwickert die Referenten und die vielen Heimatforscher begrüßt hatte, machte Regina Klinkhammer von der Geschichtswerkstatt Hachenburg bei den Vorträgen den Anfang. Sie berichtete über das Thema „Geschichte der Kriegergedächtnisfenster“ und nahm die Zuhörer mit auf eine richtig spannende Reise zur Wiederentdeckung der verschollen geglaubten Fenster, die einstmals in die Hachenburger katholische Kirche eingebaut worden waren.

Landrat und WWV-Vorsitzender Achim Schwickert konnte beim Heimatkundlertreffen in Hachenburg nicht nur zahlreiche Heimatforscher, sondern auch die Referenten (vorne, von links) Moritz Jungbluth, Annette Zeischka-Kenzler und Regina Klinkhammer begrüßen.

Foto: Markus Müller

Die heute an dem Gotteshaus nicht mehr vorhandenen Fenster waren nach dem Ersten Weltkrieg von zwei Hachenburger Familien für ihre gefallenen Söhne gestiftet worden. In dem einen Fall handelte es sich um den jüngsten Sohn von Alexander Graf von Hachenburg. Eberhard war 1914 in das Zisterzienserkloster Mariawald eingetreten, wurde aber nach Kriegsausbruch sofort an die Front entsandt und kam schon am 3. September 1914 ums Leben. Noch schrecklicher traf des die Familie des Lehrers Philipp Sahmer: Die Söhne Heinrich und Hubert wurden im Sommer 1917 innerhalb von gerade mal zwei

Wochen Opfer des Weltkriegs. Sie wurden nur 24 beziehungsweise 20 Jahre alt. Als Ausdruck ihrer Trauer stifteten die beiden Familien die jeweils vierteiligen bunten Glasfenster, berichtete Klinkhammer.

„Diese beiden ‚Kriegerfenster' ... wurden im Zuge der letzten Renovierung der Vorderfront der Kirche im Jahre 1982 entfernt und durch neue, der barocken Fassade entsprechende Fenster ersetzt", zitierte die Referentin aus dem Buch „Hachenburg in Geschichte und Gegenwart", wo 1985 dann Pfarrer Hans Becker weiter geschrieben hatte: „Der Landeskonservator und der zuständige Beamte des Bischöflichen Ordinariats hatten sich für die Auswechslung der stilwidrigen Fenster ausgesprochen. Pfarrer und Verwaltungsrat kamen dieser Anregung gern nach, weil diese Fenster einmal den hinteren Kirchenraum sehr verdunkelten und zum anderen, weil die Darstellung und Verherrlichung des Soldatentodes dem heutigen Empfinden absolut nicht mehr entspricht."

Klinkhammer legte aber dar, dass dies eine völlig falsche Sichtweise sei, denn die betroffenen Familien hätten keinen Anlass zur Kriegsverherrlichung gehabt. Die Darstellungen auf den Kriegergedächtnisfenstern seien rein Ausdruck der Trauer- und Traumabewältigung gewesen. Die Fenster verschwanden in der Versenkung. Lange Zeit war noch nicht einmal eine Abbildung von ihnen bekannt, bis dann 2015 die Hachenburger Geschichtsforscher in dem Buch „Die christliche Kunst" von 1922 Abbildungen der Fenster entdeckten. Ausführliche Nachforschungen von Bruno Struif von der Geschichtswerkstatt Hachenburg bei den unterschiedlichsten Institutionen nach dem Verbleib der Fenster blieben erfolglos.

Dann kam mit einer Mitteilung des Bistums Limburg plötzlich die Überraschung: „Die Kriegergedächtnisfenster, nach denen wir uns 2011 erkundigt hätten, seien bei einer Neustrukturierung des Depots leider nicht gekennzeichnet, wohl verpackt aufgefunden worden", berichtete Regina Klinkhammer. Klar, dass eine Abordnung nach Limburg reiste, um sich die acht einzelnen Teile der Originalfenster anzuschauen. Die Geschichtswerkstatt hat auch Fotos angefertigt und die beiden Kriegergedächtnisfenster wenigstens schon mal digital zusammengesetzt.

Ob sie wohl wieder in die Kirche eingebaut werden? „Es wäre die Bereicherung von Hachenburg durch ein weiteres, seltenes und sehenswertes Kulturobjekt", zeigt sich Regina Klinkhammer überzeugt. Im Plenum der Heimatforscher gab es dazu allerdings sowohl viele positive, aber auch negative Meinungsäußerungen. Man wird mal abwarten müssen, wie es weitergeht.

Das zweite sehr anschauliche Referat bestritt Annette Zeischka-Kenzler vom Keramikmuseum Westerwald in Höhr-Grenzhausen mit dem Thema „Zierde auf dem Schreibtisch – Schreibzeug aus Westerwälder Steinzeug". Und schließlich berichtete Dr. Moritz Jungbluth, Leiter des Landschaftsmuseums Westerwald in Hachenburg unter dem Titel „Vom Spritzenhaus zur Feuerwache – Entwicklungen und Beispiel aus dem Westerwaldkreis" mit vielen Fotos aus der Region anschaulich über das Wäller Brandschutzwesen.

Beim letzten Programmpunkt „Heimatkunde vor Ort" stellten wieder einzelne Akteure und Gruppen ihre Projekte vor. Dabei ging der Blick auch schon mal über die Kreisgrenzen hinaus, zum Beispiel in den hessischen Westerwald, wo es in Waldbrunn ein kleines Feuerwehrmuseum gibt. Interessant war aber auch, wie unterschiedlich auch im Westerwaldkreis selbst die Bräuche ums Kirchweihfest sind, zum Beispiel in Sachen Kirmeshüte.

Markus Müller

Fotos: Bruno Struif

Wir bringen Umweltprojekte zum Wachsen

Wir unterstützen Projekte rund um Sport, Soziales, Bildung, Kultur und Umwelt

www.evm.de

Kleine Säuger greifen nicht an und trinken auch kein Menschenblut

Fledermausexkursion lockte viele Naturinteressierte nach Horbach

Viele junge und ältere Naturfreunde und -freundinnen waren nach Horbach gekommen, um mehr über das Leben der heimischen Fledermäuse zu erfahren. Foto: Uli Schmidt

Über Jahrhunderte begleiten sie viele Mythen und Sagen, werden um ihr Leben Vorurteile und Ängste über Generationen verbreitet. Dabei sind sie weder angriffslustig, noch trinken sie Menschenblut. Im Gegenteil: sie sind für uns sogar sehr nützlich, beispielsweise dadurch, dass sie unliebsame Plagegeister wie Stechmücken reduzieren. Der Westerwald-Zweigverein Buchfinkenland hatte zu einer Fledermausexkursion eingeladen, um mehr über die Faszination der einzigen fliegenden Säugetiere zu erfahren.

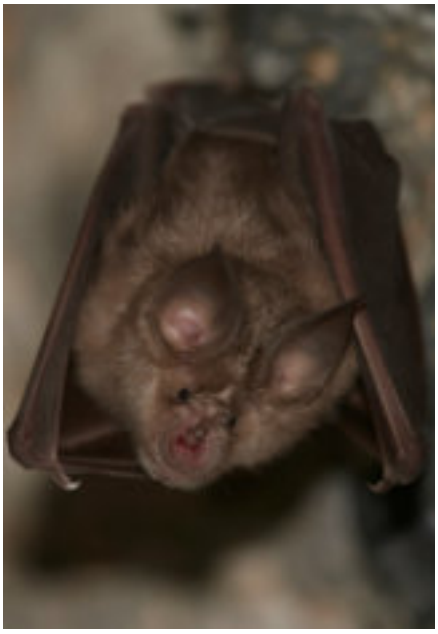
Dazu waren kurz vor Einbruch der Dunkelheit an einem herrlichen Sommerabend fast 50 Interessierte, darunter erfreulich viele Kinder, an den Parkplatz am Waldstadion in Horbach gekommen. Als Expertinnen warteten dort bereits Heide Bollen vom Nabu Neuwied, die neben ihrem Engagement in verschiedenen Naturschutzverbänden auch ornithologische Kartierungen für den DDA (Dachverband Deutscher Avifaunisten) durchführt, und Carina Meurer, die neben ihrer beruflichen Tätigkeit bei der Naturschutzbehörde ehrenamtlich verwaiste und verletzte Fledermäuse aufpäppelt. Sie hatte eine Zwergfledermaus mitgebracht, die im Juni nach einem Angriff durch eine Katze zu ihr gekommen und die inzwischen so weit genesen war, dass sie an diesem Abend ausgewildert werden sollte - unzweifelhaft der Höhepunkt der Veranstaltung! Endlich war es nach einigen spannenden Minuten so weit: Das kleine Tierchen verließ die Hand seiner „Pflegemutter“ unter den erstaunten Blicken aller Anwesenden in den Schutz des nahen Waldes. Zuvor hatte Heide Bollen allerhand aus dem Leben der bis zu 25 Fledermausarten in Deutschland berichte. Auf Fragen der Kinder wie „Wo schlafen die denn? Machen die Pipi oder was essen die?“, blieb die Expertin keine Antwort schuldig. „Nein, Fledermäuse fliegen nicht nur zum Vergnügen, die müssen ihren Ranzen vollkriegen“, antwortete Bollen. Sie erklärte auch, weshalb sie nur nachts jagen: wegen der Sonne und der Greifvögel, was sie beides gar nicht mögen!

Mit zunehmender Dunkelheit wurden dann wohl auch die rund um den Sportplatz lebenden Fledermäuse auf die „Eindringlinge“ aufmerksam und schwirrten über deren Köpfe. „Diese Art geht meist am Rand von Hecken oder an Waldrändern auf die Jagd“, erklärte die Expertin. Erkannt beziehungsweise gehört hatte sie die Art mit ihrem Fledermausdetektor. „Fledermäuse orten die Insekten, die sie nachts jagen, durch die Ultraschall-Echoortung und dabei nutzt jede Art ihre eigene artspezifische Frequenz“, wurde den neugierigen Naturinteressierten erläutert, wie ein Fledermausdetektor funktioniert. Das kleine handliche Gerät zeichnet die für menschliche Ohren weitgehend unhörbare Fledermausrufe auf und gibt sie dann als hörbare, jede Art

kennzeichnete Knacklaute wieder. Und im weiteren Verlauf der Exkursion sollte es dann noch ziemlich oft „knacken“... Spannend wurde es dann an den Hünengräbern hinter dem Horbacher Sportplatz in einem 170 Jahre alten Eichen- und Buchenwald, wie der Vorsitzende des WWV Buchfinkenland, Manfred Henkes, informierte. „Hier bleiben bestimmte Bäume stehen und werden nicht gefällt, um so unter anderem besser für den Bau von Baumhöhlen geeignet zu sein“, so der frühere Förster. Dort seien auch von Spechten mühsam gebaute Höhlen nun von Fledermäusen bewohnt. Am Waldrand in der Wüstung Linsingen war dann plötzlich aus vielen Kindermündern zu hören: „Da ist eine...und da noch zwei...und guck mal da hinten“, riefen viele junge Stimmen gleichzeitig und zeigten mit den Fingern nach oben. Einige Exkursionsteilnehmer hatten leistungsfähige Taschenlampen dabei und beleuchteten an dieser Stelle den Wald. 50 Augenpaare folgten neugierig den Lichtscheinwerfern und tatsächlich waren viele kleine dunkle Flattertiere vor dem schwarzen Himmel zu sehen und mit dem Detektor auch gleichzeitig zu hören, bevor sie im Inneren des Waldes verschwanden.

Künstliches Licht, der zunehmende Insektenschwund und der Verlust an frei zugänglichen Dachstuben und anderen Verstecken seien schuld daran, dass Fledermäuse immer seltener werden, erklärten die Fledermaus-Expertinnen in einer abschließenden Runde, wieder zurück am Parkplatz. „Immerhin wissen wir jetzt, dass neben der Zwergfledermaus auch die Breitflügelfledermaus im Buchfinkenland jagt“, so Heide Bollen. Carina Meurer ergänzte abschließend: „Wir haben nur wenige Arten gehört, aber wir dürfen zufrieden sein, viel mehr kann man zu dieser relativ frühen Nachtstunde nicht erwarten, einige Arten kommen nämlich erst später in der Nacht aus ihren Verstecken“, erklärte sie. Ein Teilnehmer meinte sogar schmunzelnd: „Vielleicht sind die schon in Horbach auf der Kirmes!“ Doch da tauchte noch eine wichtige Frage auf: Was können wir selbst auf unserem Grundstück dafür tun, um den Fledermäusen etwas zu helfen? Der Tipp der Expertinnen: Ein Quartier in Form eines Fledermauskastens ist schnell gebaut. Eine Bauanleitung und einige Tipps gibt es beim Nabu, wo aber auch fertige Fledermauskästen bestellt werden können. Info auch unter www.fledermäuse-willkommen.de.

Manfred Henkes dankte abschließend den Referentinnen und allen, die gemeinsam einen erlebnisreichen und informativen Abend erlebt haben. „Vielleicht kommen ja beim nächsten Mal auch einige Leute mehr aus dem Buchfinkenland!“, so die Hoffnung aller Vorstandsmitglieder des einladenden Westerwald-Vereins in der südlichsten Kleinregion des Westerwaldes. *Uli Schmidt*



Fotov: Nils Bouillard/unsplash

An Silvester mit Fackeln im Buchfinkenland wandern

Seit Jahren organisiert der ZV Buchfinkenland an Silvester eine besondere Veranstaltung, die mittlerweile weit über die Grenzen des Buchfinkenlandes hinweg bekannt ist: Die Sternfackelwanderung gehört dort zum Jahresende wie Weihnachten. Die „Buchfinken“ aus Hübingen, Horbach und Gackenbach sowie Gäste aus nah und fern freuen sich darauf, das Jahr wie immer in dieser Form gemeinsam zu verabschieden. Der ZV Buchfinkenland lädt zur Einstimmung auf die Silvesternacht auch an diesem 31. Dezember dazu wieder ein. Alle, egal ob jung oder schon etwas älter, ob mit Kind und Kegel oder allein, sind herzlich willkommen.

Drei Fackelzüge setzen sich von Hübingen, Gackenbach und Horbach gleichzeitig in Bewegung und vereinen sich nach jeweils etwa zwei Kilometer Fußweg auf der „Huh-Ha“ (Hohe Heide) mitten der dann hoffentlich winterlichen Kleinregion am „Platz der Buchfinken“. Während den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die frische Winterluft um die Nase weht, können sie sich einen Becher Glühwein, ein Jahresendzeitbier oder eine Brezel gönnen. Die Bewirtung übernehmen wieder aktive Mitglieder des Westerwald-Vereins. Dabei darf ein großes und wärmendes Feuer natürlich nicht fehlen.

Foto: Uli Schmidt

Abmarsch für die einzelnen Fackelzüge ist jeweils um 18 Uhr in Gackenbach an der Kirche, in Hübingen am Gasthaus „Panorama“ und in Horbach am Gasthaus „Zum grünen Baum“. Fackeln werden dort zum Selbstkostenpreis verkauft, können aber auch mitgebracht werden. Bitte für den individuellen Heimweg eine Taschenlampe mitbringen und – soweit vorhanden – Leuchtkleidung tragen. Ende ist gegen 20 Uhr, so dass der Silvesterfete in der Nacht nichts im Wege steht. Info beim ZV-Vorsitzenden Manfred Henkes unter Telefon 06439/1626. *red*

Im kleinen Bruder unseres Westerwaldes auf einem TOP-Wanderweg unterwegs

Vor einiger Zeit war es in unserem Vereinsmagazin schon mal ein Thema: Unser großer Westerwald hat einen kleinen Bruder, den Eichsfelder Westerwald in Thüringen. Das ist keine Region, sondern tatsächlich ein großes Waldgebiet. Da der Deutsche Wandertag in diesem Jahr nur wenige Kilometer entfernt in Heilbad Heiligenstadt stattfand, nutzte ich die Gelegenheit, mir dieses interessante Fleckchen Erde einmal näher anzuschauen. Zumal ein Qualitätsweg Wanderbares Deutschland, der „TOP-Wanderweg Westerwald“, ein etwa 17 Kilometer langer Rundweg, die Landschaft im Naturpark Eichsfeld-Hainich-Werra bestens erschließt. Der Eichsfelder Westerwald mit seinen Hügeln und dem verzweigten Wegenetz soll zudem wie geschaffen sein für abwechslungsreiche Wanderungen.

Der TOP-Wanderweg durch den kleinen Westerwald bietet jede Menge Überraschungen wie Fenster in die Landschaft, urige Bäume, ein Forst- und ein Schweizerhaus, einsame Gräber, eine Wallfahrtsstätte und vieles mehr.

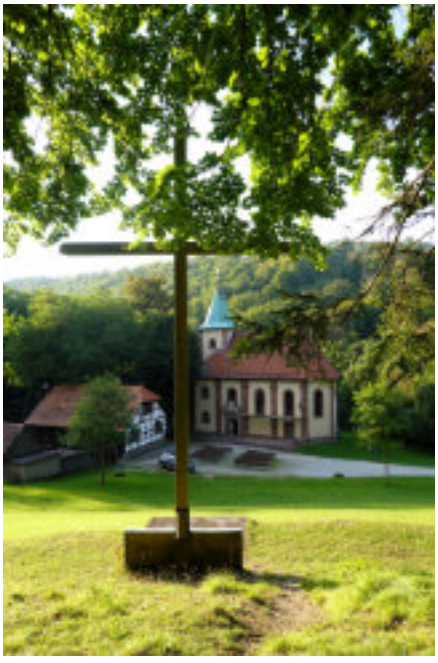
Fotos: Markus Müller

Eigentlich hätte ich schon vor dem Start direkt mal im „Landhaus am Westerwald“ in Martinfeld einkehren können, doch leider war zu Mittag dort geschlossen. Ich darf aber mein Auto dort parken und reserviere mir gleich für den Abend einen Platz im Restaurant. Dann starte ich direkt bergauf, denn ich will den TOP-Wanderweg entgegen der vorgeschlagenen Richtung laufen. Bald habe ich den schmucken Sportplatz oberhalb des Dorfes erreicht und genieße noch mal einen Blick über die Landschaft, bevor ich am steilen Hang in den Wald eintauche.

Vorbei an schönen alten, mächtig verzweigten Buchen geht es auf schmalem Pfad zu einer Finnhütte, die einen Unterstand bei Regen bieten würde. Dann wird der Weg noch steiler und führt durch für die Region typische, aber auch recht geheimnisvolle Hohlwege weiter hinauf. Da die Sonne ganz schön brutzelt, bin ich froh, dass ich fast ständig im Schatten hoher Bäume unterwegs sein kann. Auf der Hochfläche des Westerwaldes angekommen, hat man plötzlich einen freien Blick in die umgebende Landschaft: Diese „Ershäuser Fenster“ wurde wohl eigens aus diesem Grund in die Wegeführung eingebaut. Und bald folgt noch ein schönerer Ausblick: das „Martinfelder Fenster“ oberhalb eines steilen Felsens, ausgestattet mit Ruhebank und einfachem, aber zweckmäßigem Schutzdach.

Dann geht es weiter durch den schönen alten Baummischbestand des Westerwaldes, zu dem zum Beispiel auch die „Dicke Douglasie“ gehört. Zudem werden auf Informationstafeln auch die Lebensräume im Wald erläutert. Ich bin auf einer Höhe von rund 500 Meter angelangt, als mich ein kleiner Wegweiser zu einem Jägergrab lockt, das aber zuerst gar nicht so leicht zu finden ist. Später kommen dazu noch weitere Denkmäler für Förster und Waldarbeiter, die deutlich machen, welch hohe Bedeutung der Eichsfelder Westerwald einst für die Forstwirtschaft und Jagd hatte.

Mitten in dem recht urtümlichen Wald holt mich dann kurz die Zivilisation ein, führt doch tatsächlich auch eine Straße quer durch den Westerwald. Doch bald wird es wieder einsam und auch ein wenig abschüssig, zumal zuvor offenbar ein Unwetter diesen Wegabschnitt etwas malträtiert hatte. Doch bald habe ich den Küllstedter Grund erreicht, wo sich wunderbar rasten lässt. Hier gibt es eine große



Wiese mit Liegebänken, eine Quelle mit Teich, das pittoreske Schweizer Häuschen und sogar einen Biwakplatz, dessen Campingplattformen allerdings auch das Unwetter böse mitgenommen hat.

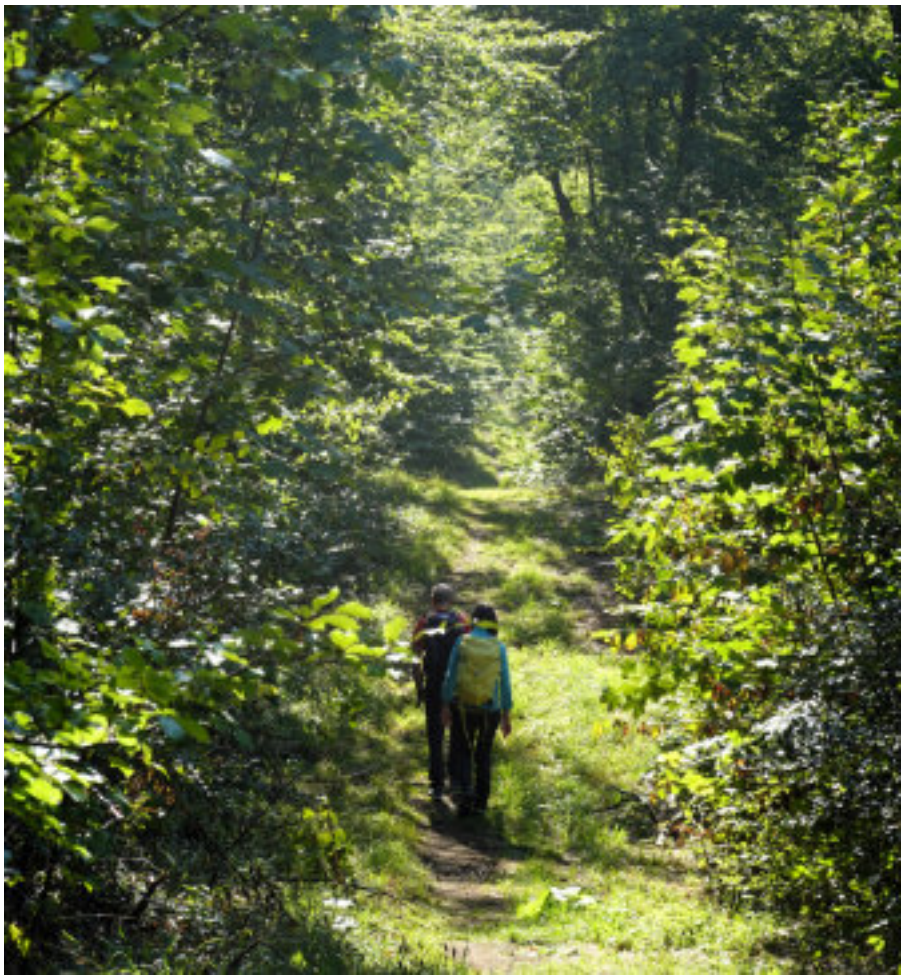
Vom Grund geht es durch den Steingraben und am Schulzen-Born vorbei dann wieder bergauf, am Anfang sogar ganz schön heftig. Aber immer durch den schönsten Mischwald. Als ich wieder bei der nächsten Schutzhütte die Straße quere, erwartet mich auf der anderen Seite das (wohl ehemalige) Forsthaus Westerwald von 1835. Jenseits der Felder leuchtet Wachstedt in der Nachmittagssonne. Nun geht es hinab zum Höhepunkt des TOP-Wanderweges: Klüschen Hagis.

„Die Wallfahrtskirche gehört zu den bedeutendsten Wallfahrtsorten im Eichsfeld. Der sakrale Bau mit der angrenzenden Wiese steht im interessanten Kontrast zum übrigen Wanderweg und strahlt dabei eine faszinierende Friedlichkeit aus.“ Dem kann man nur zustimmen. „Nicht nur Gläubige verspüren hier das Bedürfnis, einen Augenblick innezuhalten.“ Gesagt, getan, also schnell noch einen Blick in das kleine Gotteshaus werfen, bevor es abgeschlossen wird.

Der letzte Höhepunkt auf meiner heutigen TOP-Wanderweg-Runde fristet jetzt im Spätsommer ein eher kümmerliches Dasein: Der Kalktuffquelle Wagental fehlt es einfach an genügend Wasser. Dabei handelt es sich hier um eine geologische Besonderheit: Die Quelle wird durch kalkhaltiges Schichtwasser gespeist und hat einen vielfältigen Lebensraum im Wald geschaffen. Trotz des wenigen Wassers fallen die terrassenartigen Stufen auf, die das Kalkwasser über lange Zeit geschaffen hat.

Gegen Ende der Tour zeigt mir ein Blick auf die Karte im Smartphone, dass es hier eine Möglichkeit zum Abkürzen der Tour gibt. Die nutze ich gerne, zumal es schon dämmert und ich außerdem ja noch den viel gelobten Martinfelder Mutzbraten im „Landhaus zum Westerwald“ probieren will. Das schaffe ich dann auch noch recht pünktlich und komme danach auch noch mit der Wirtin ins Plaudern, die mir berichtet, dass schon oft Gäste aus dem „großen“ Westerwald bei ihr zu Gast waren und sie generell gerne Wanderer beherbergt und verpflegt.

Markus Müller



ZV Wallmerod

Mit der Grundschule Wallmerod zum Tag des Wanderns unterwegs

Der Tag des Wanderns im Mai ist jedes Jahr Anlass für den Zweigverein Wallmerod, mit einer Grundschule zu wandern. In diesem Jahr war die Grundschule Wallmerod an der Reihe. Wetterbedingt musste der Termin mehrfach verschoben werden. Im Sommer war es endlich so weit. Die Schüler und Schülerinnen mit ihren Lehrerinnen wurden auf dem Schulhof vom ZV-Vorsitzenden Karl Hammes mit einem fröhlichen „Hui! Wäller?“ begrüßt. Nach kurzem Üben schallte die Antwort „Allemol!“ aus 60 Kinderkehlen über den Schulhof. Die Wanderfreunde hatten für die Kinder grüne Schals und die Sticker zum Tag des Wanderns 2024 mitgebracht. So ausstaffiert ging es dann los.

Die Klassen 3 und 4 wanderten unter Leitung von Marianne Wiederhold und Holger Jörg zum alten Wasserhäuschen von Steinefrenz. Vereinsmitglied Franz-Josef Steden hatte es sich, trotz seines hohen Alters, nicht nehmen lassen, den Kindern dessen Funktion und Bedeutung für die Dörfer der Umgebung in früheren Zeiten zu erklären. Die Klassen 1 und 2 wanderten durch Wald und Wiesen nach Molsberg. Unterwegs erklärten die Wanderführer Karl und Eva-Maria Hammes die Wanderzeichen und die Pflege der Wege durch Mitglieder des WWV. Ein Junge konnte auch die Funktion von Rettungspunkten erklären. Die Notrufnummer 112 kannten alle Kinder. Für die Botanik war Vereinsmitglied Ursula Schnell zuständig. Sie machte die Kinder auf die Pflanzen am Wegesrand aufmerksam und konnte alle Fragen beantworten.

Nach einer Frühstückspause an einer großen Eiche ging es hinauf nach Molsberg. Der Ort mit seinem imposanten Schloss war den Kindern bekannt. Auch das Hofgut, das früher zum Schloss gehörte, kannten viele Kinder. Es war früher ein großer Bauernhof. Heute beherbergt es die Galerie Emmanuel Walderdorff. Karl Hammes hatte zuvor mit dem Hausherrn Kontakt aufgenommen und der war sofort bereit, den Kindern die derzeitige Ausstellung zu zeigen. Emmanuel Walderdorff wartete schon auf dem Hof, um die Kinder und Lehrerinnen zu begrüßen. Als er dann die großen Scheunentore öffnete, staunten die Kinder nicht schlecht. Da gab es kein Heu und keine Traktoren, sondern Kunst – Bilder und eine riesige Skulptur. Die Ausstellung zeigte Werke von Bodo Rott. Walderdorff gelang es auf kindgerechte Weise, die kleinen Betrachter an die Kunst heranzuführen. Durch Beobachtungsaufgaben konnte er die Aufmerksamkeit der Kinder wecken. Die große, raumgreifende Installation hatte es den Kindern besonders angetan. Die Erwachsenen wurden überrascht von den interessanten Kommentaren und Deutungen der Kinder. Der Besuch in der Galerie war der Höhepunkt der Wanderung.

Auf dem Rückweg wurde noch der neu angelegte Spielplatz des Ortes besucht. In der Schlussrunde auf dem Schulhof betonten die Kinder einhellig: Die Wanderung war schön, doch der Besuch in der Galerie war das Beste. Wie begonnen, endete der Wandertag mit einem kräftigen: „Hui! Wäller? – Allemol!“

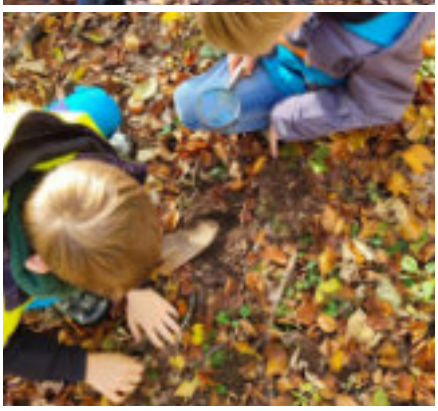
Text & Foto: Karl Hammes

ZV Bad Marienberg

Kinder waren im Wald auf Entdecker-Tour

An einem herrlichen Herbstferien-Sonnentag fand die erste Wald-Entdecker-Tour des ZV Bad Marienberg für Kinder statt. Acht Mädchen und Jungen im Alter von 5 bis 10 Jahren waren begeistert dabei – egal ob sich die „Waldeisenbahn“ in Bewegung setzte, es einen „Schatz“ im Wald zu entdecken galt oder der Waldboden unter die Lupe genommen wurde. Auch ein „Lauschen“ am Waldtelefon machte Spaß! Nach einem Picknick auf der Wacholderheide wurden Blätter, Zweige etc. gesammelt und zu einem Suchbild gelegt. Mit einem Murmelspiel ging die gut zweistündige Entdecker-Tour zu Ende. Organisatorin Ingrid versprach, eine ähnliche Wanderung in den Ferien im nächsten Jahr erneut anzubieten.

Text & Fotos: Ingrid Wagner



ZV Buchfinkenland

Gemeinschaftsfahrt zur ehemaligen Tötungsanstalt der Nazis in Hadamar

Foto: Uli Schmidt

Ende 1940 wurde die damalige Landesheilanstalt Hadamar in eine Tötungsanstalt umgebaut. Damit ging diese als eine von sechs T4-Gasmordanstalten in den dunkelsten Teil der deutschen Geschichte ein: Im Keller der Anstalt wurden bis August 1941 über 10.000 für die Nazis „unnütze" Menschen ermordet – auch aus dem Westerwald. Vier Vereine aus dem Buchfinkenland gingen jetzt mit 45 Personen den grauenvollen Ereignissen von damals vor Ort in der Gedenkstätte auf den Grund – und kamen ebenso geschockt wie nachdenklich zurück.

Eingeladen zu der Gedenkfahrt hatten der VdK-Ortsverband Stelzenbach, der Förderverein des Seniorenzentrums Ignatius-Lötschert-Haus, die Spielvereinigung Horbach und der Zweigverein Buchfinkenland. „Wehret den Anfängen – das ist heute wichtiger denn je!" Mit diesen Worten begrüßten Anja Siehoff und Olaf Neumann für die Gedenkstätte die Gäste. Beide führten danach die Besucher über zwei Stunden in zwei Gruppen durch den Ort des Gedenkens für die Opfer der Nazi-Euthanasie. Nicht ohne zu Beginn das Menschenbild der Naziverbrecher darzustellen: Wer unnütz gewesen sei, habe dafür oft in Hadamar sterben müssen!

Besonders schockierend war bei den geführten Rundgängen der Einblick in den weitgehend erhaltenen Tötungsbereich im Keller. In einer als Duschraum getarnten Gaskammer wurden die vielen Frauen, Männer und auch Kinder mit Gas ermordet. Ihre Leichen wurden anschließend zu zwei eigens eingebauten Krematoriumsöfen über den Boden geschleift und verbrannt. Auf einem noch zu sehenden steinernen Seziertisch wurden einigen Leichen zuvor das Gehirn oder Wertgegenstände wie Goldzähne entnommen.

Ein Thema waren auch die vielen Täter und Täterinnen in der Mordanstalt. Echtes Entsetzen sah man in vielen Gesichter der Besucher nach dem Hinweis, dass es nach der 10.000 Leiche für das Personal eine Feierstunde mit eine Extraportion Bier gab. Einige der Täter wurden im Portrait vorgestellt. Ebenso einige der Opfer, wie die jungen Frauen Anna Voss oder Paula Bottländer, denen beispielsweise ein vermeintlich sittenwidriges Verhalten zum Verhängnis wurde.

In einer abschließenden Gesprächsrunde konnten alle Teilnehmenden ihre Meinung zu dem Gesehenen und Gehörten äußern. Eine Dame schilderte die Erzählung der Oma: „Man hat den Rauch des Schornsteins in Hadamar gesehen, hatte aber Angst was zu sagen." Von einem Opa war die Aussage überliefert, dass man ins Haus musste, wenn die grauen Busse aus Hadamar unterwegs waren. Auch zur aktuellen Situation kamen viele Wortmeldungen, wie: „Wir dürfen heute nicht schweigen, damit sowas nie wieder in Deutschland passiert" oder „Wir können nix für damals, sind aber heute für unser Handeln verantwortlich". Geklagt wurde auch darüber, dass immer mehr Menschen heute Schluss machen wollen mit dem Erinnern an damals: „Wir müssen dafür sorgen, dass das Grauen von damals nicht vergessen und geleugnet wird und müssen heute Verantwortung übernehmen!" Gefordert wurde mit Nachdruck, dass alle Jugendlichen über ihre Schulen einmal die Gedenkstätte in Hadamar besuchen sollten.

Ein Ergebnis des Auswertungsgesprächs war auch, dass man künftig jährlich zu einer Gedenkfahrt mit einem Bus aus dem Buchfinkenland nach Hadamar starten will. Der nächste Termin am Sonntag, 9. November 2025 um 14 Uhr ist schon fest vereinbart – das ist dann mit dem Jahrestag der Reichspogromnacht ein besonders passender Tag. Auch kam der Vorschlag, doch mal eine Fahrt in die Gedenkstätte des KZ Buchenwald zu organisieren. Vereine, Einrichtungen und Organisation aus dem Buchfinkenland und darüber hinaus, die 2025 mit zur zweiten Fahrt nach Hadamar aufrufen wollen, können sich gerne melden unter: uli@klein-kunst-mons-tabor.de

Uli Schmidt

Wochenendausflug führte in den Norden nach Bremen und Bremerhaven

Das war eine ebenso interessante wie gesellige und informative Tour in den hohen Norden! Der ZV Buchfinkenland hatte bei seinem jährlichen Ausflug wieder drei interessante Tage vorbereitet: Diesmal waren die Ziele die alte Hansestadt Bremen und Bremerhaven. Nach einer Besichtigung der Burg Hülshoff beendete in Bremen eine Nachtwächterführung den Anreisetag. Viel norddeutsche Historie und eine Barkassenfahrt auf der Weser konnten die 50 „Buchfinken" am Samstag genießen. Das Lob aller Teilnehmenden galt dem neuen Reiseleiter Boris Brink, der nach seiner erfolgreichen Feuertaufe eine weitere Wochenendtour im nächsten Jahr bereits zusagte. Wo es dann hingeht, soll bald entschieden werden.

Uli Schmidt

Foto: Hubert Keller

ZV Augst

Weltweit höchsten Kaltwasser-Geysir erlebt

Einmal im Jahr, meist um den 3. Oktober, wandern die Mitglieder des ZV Augst nicht nur, sondern suchen auch gerne kulturell oder wissenschaftlich hervorstechende Orte auf. Zur diesjährigen Feiertagstour starteten 19 Personen in Fahrgemeinschaften ab Neuhäusel zu einer Fahrt nach Andernach, wo der weltweit höchste Kaltwasser-Geysir auf dem Programm stand. Im Geysir-Museum wurden die ersten Erkundungen in Angriff genommen, die mit einer imaginären Fahrstuhlreise in simulierte 4000 Meter Tiefe begannen. Ein Geologiestudent hielt einen kleinen Vortrag und betreute die Gruppe anschließend über die gesamte Besuchszeit, so dass auch zwischendurch immer mal wieder Fragen zu dem interessanten Thema gestellt werden konnten.

Nach der Visite im Museum ging es über die Straße zum Rhein, wo die MS NAMEDY bereitstand, die die Besucher zur Halbinsel Namedyer Werth brachte, einem Naturschutzgebiet mit einer besonderen Pflanzen- und Tierwelt. Hier wartete der Höhepunkt des Ausfluges, und kurz nach unserer Ankunft konnten alle mit großem „Ah!“ und „Oh!“ die mächtige Fontäne bestaunen, die das etwa 23°C kühle Wasser bis in 60 Meter Höhe schießen lässt. Anhand von Informationstafeln konnten sich die Besucher an Ort und Stelle noch einmal über das Funktionieren des Geysirs näher informieren. Nachdem sich der Geysir beruhigt hatte, ging es wieder aufs Schiff, das alle Gäste nach Andernach zurückbrachte. Unsere Mannschaft verspürte inzwischen ein ziemliches Hungergefühl und machte sich auf direktem Weg zu dem Gasthaus, in dem das Mittagessen bestellt war.

Nachdem alle satt und zufrieden das Gasthaus verlassen hatten, war eine kleine Stadtführung angesagt. Ein kompetentes Mitglied der Gruppe konnte mit interessanten und wissenswerten Details aufwarten, so dass man auch beim Gang durch die Stadt noch etwas lernen konnte. Gestoppt wurde dafür am Runden Turm, am Mariendom, an einer alten Kanone, auf einer Brücke, unter der die Stadt Hühner hält, und auf der von den „Bäckerjungen“ und von der „essbaren Stadt“ die Rede war. Zum Schluss waren alle der Meinung, dass man den Tag mit einem leckeren Eis abschließen sollte, was dann im Außenbereich eines netten Eiscafés geschah. Von hier aus löste sich das Ganze dann nach und nach auf und die einzelnen Fahrgemeinschaften fuhren nach Hause zurück.

Waltraud Buchwald

Foto: Günther Lenz

Das Foto zeigt die Wandergruppe des ZV Augst vor dem Fliegerdenkmal auf der Wasserkuppe. Foto: Günther Lenz

Sechs Tage in der Rhön gewandert

Heike und Günther Lenz organisierten für den ZV Augst einen sechstägigen Wanderausflug in die Rhön. Am ersten Tag ging es auf den Rundweg durch das Rote Moor. Zahlreiche Schautafeln, aber auch Erläuterungen durch den Wanderführer zu Moorentstehung und Moorbedeutung, verdeutlichen die Wichtigkeit dieses empfindlichen Biotops. Eine zweite Schleife um den Ottilienstein brachte unsere Wanderstrecke auf 8 Kilometer. Am Tag 2 starteten wir nach einem ausgiebigen Frühstücksbuffet zur Tageswanderung hoch auf die Wasserkuppe, mit einer kleinen Rast an der Fuldaquelle. Oben angekommen, war der Besuch des Radoms angesetzt. Hier war einer der Horchposten, die im Kalten Krieg den Osten ausspionierten. Heute ist der Berg touristisch gut erschlossen und wegen seiner Thermik vor allem bei Segel- Modell- und Gleitschirmfliegern sehr beliebt. Der Rundweg führte uns weiter über Fliegerdenkmal, Abtsrodaer Kuppe und zum Pferdskopf und mit Blick zum Guckai-See.

An Tag 3 ging es auf den Rundweg übers Dreiländereck und dann über den Blockbohlenpfad durch das Schwarze Moor. Dieser Weg ist noch beeindruckender als der Weg durchs Rote Moor. Anschließend Besuch des fränkischen Freilandmuseums in Fladungen, hier sind auf 12 Hektar Fläche mehr als 20 Bauern-/Handwerkerhäuser nach dem vorsichtigen Abriss originalgetreu neu aufgebaut und ausgestattet worden. Die Lebensweise der letzten Jahrhunderte wird hier lebendig. Am Tag 4 ging es nach Fulda. Heike hatte einen Stadtspaziergang vorbereitet und zeigte uns die

barocke Altstadt, Schloss (von außen), Orangerie und Schlossgarten sowie den Dahliengarten in voller Blütenpracht. Die Führung endete im Dom.

Am Tag 5 starteten wir zu einem Rundkurs durch die Kaskadenschlucht. Leider waren die Wasserfälle in den Kaskaden wegen der anhaltenden Trockenheit eher schwach ausgeprägt. Auf der Rückfahrt am nächsten Tag gab es noch eine letzte Wanderung. Ein Rundweg führte uns ab dem Parkplatz Grabenhöfchen für eine Einkehr zur legendären Enzianhütte.

Elfriede Willuweit/Günther Lenz

ZV Limburg-Dornburg

Zum Jubiläum von „Werthers Leiden“ Goethe in Wetzlar besucht

Der ZV Limburg-Dornburg unternahm eine Fahrt nach Wetzlar auf den Spuren Goethes aus Anlass des von der Stadt durch eine Ausstellung und zahlreiche Veranstaltungen gewürdigten Werther-Jahres. Mit dem Briefroman „Die Leiden des jungen Werther“ war Johann Wolfgang Goethe schlagartig berühmt geworden. Sein Buch, in nur vier Wochen niedergeschrieben, erschien 1774 auf der Leipziger Buchmesse, avancierte in kürzester Zeit zu einem Bestseller, wurde europaweit und schließlich weltweit bekannt. Inspiriert dazu wurde Goethe durch Charlotte Buff, zu der er sich während eines Praktikums 1772 am Reichskammergericht Wetzlar hingezogen fühlte, die aber schon einem anderen versprochen war.

Die Westerwälder Wanderfreunde besichtigten das Lotte-Haus, in dem Charlotte Buff wohnte, die Sonderausstellung „Werthers Welten“ im Stadtmuseum, das Jerusalem-Haus, in dem sich Karl-Wilhelm Jerusalem erschoss, und sie standen vor dem Haus, in dem Goethe damals als Praktikant ein Zimmer bewohnte und vor dem Reichskammergerichtsgebäude, wo er arbeitete. Außerdem flanierte man durch die Altstadt und besuchte den Dom.

Charlotte Buff war die Tochter des Deutsch-Ordens-Amtmannes Heinrich Adam Buff. Goethe lernte sie in Garbenheim unweit von Wetzlar bei einer Tanzveranstaltung kennen. Das Lotte-Haus war Amtshaus und Wohnung der Buffs. Das Mobiliar, Texttafeln, Ausstellungsstücke in Vitrinen und zahlreiche Bilder an den Wänden zeugen vom damaligen Leben. Auch Originalausgaben des „Werther“ in verschiedensten Sprachen sind ausgestellt, sogar Drucke in Kyrillisch, Chinesisch, Japanisch. Im Jerusalem-Haus sind die beiden Zimmer, die der Unglückliche bewohnte und wo er seinem Leben ein Ende setzte, der damaligen Zeit gemäß ausgestattet. In der Sonderausstellung wird die Entstehungsgeschichte und die europaweite und schließlich internationale Wirkung des „Werther“ dokumentiert.

Joachim Habel

Foto: Elfriede Mroß

Für ihren Ausflug nach Seligenstadt am Main hätten sich die Mitglieder des ZV Daaden etwas besseres Wetter gewünscht

Foto: Michael Bender

ZV Daaden

Jahresausflug in sehenswerte Kleinstadt am Main

Da hatte es der Wettergott nicht gut mit den Wanderfreunden des ZV Daaden gemeint, denn genau an dem Sonntag bestimmte teils starker Regen den ganzen Tag und ließ somit nicht die reinste Ausflugsfreude aufkommen. Nach rund zwei Stunden hatte der Bus das Ziel Seligenstadt erreicht. Dort machten sich dann elf Wanderfreunde auf den Weg. Wanderführer Michael Bender hatte eine Tour von rund 10 Kilometer vorbereitet, die teils durch die Altstadt von Seligenstadt und weiter am Main entlang zur Wasserburg Klein-Welzheim führte. Die Route verlief dann durch das Naturschutzgebiet Affelderchen und Rettichbruch, bevor es zurückging und die Wanderung im Bereich der Klosteranlagen endete.

Die meisten der 35 anderen Ausflügler hatten eine 1,5-stündige Stadtführung gebucht, die um 11.30 Uhr beginnen sollte. Schon vorher war Zeit, sich im Klostergarten und am Main umzusehen. Pünktlich erschienen die Stadtführerin und der Stadtführer und nahmen nun zwei Gruppen in ihre Obhut. Genauso pünktlich kam nach einer Viertelstunde der große Regen. Schirme konnten nur teilweise Schutz bieten. Schade, für die Besichtigung des großen und schönen Klostergartens hätte es mehr Zeit gebraucht. Der Weg führte dann weiter zu den Klostergebäuden und durch den Klosterhof zum Rathaus in die Altstadt.

Seligenstadt geht auf die Schenkung Ludwigs I. an Einhard im Jahr 815 zurück. Einhard, der Biograf Karls des Großen, begründete hier ein Benediktinerkloster. Man kann von einer wirklich interessanten Geschichte zur Entstehung der Stadt Seligenstadt sprechen. Der Ort, der bis etwa 830 noch Obermühlheim hieß, wurde Wallfahrtsort und mit dem Bau der Einhard-Basilika die Benediktinerabtei ein Eigenkloster. „Selig sei die Stadt genannt, da ich meine Emma wieder fand." Dieser Spruch nach einer Variante der Sage, die an einem früheren Gasthaus und heutigem Wohnhaus geschrieben steht, wo Einhard mit Emma lebte und wo Karl der Große seine Tochter wieder fand, soll der Namensgeber von Seligenstadt sein.

Während der Rückreise wurde zum Abschluss des Ausflugs zum gemeinsamen Abendessen in Villmar-Weyer eingekehrt.

Gisbert Weber

ZV Montabaur

Auf dem Druidensteig von Herdorf nach Daaden

Mit dem frisch ausgebildeten DWV-Wanderführer Wolfgang Riebeling waren die Mitglieder des ZV Montabaur auf dem Druidensteig unterwegs. Hier der Bericht: Vom Bahnhof in Daaden starteten wir bei schönem Herbstwetter mit einer Anruf-Taxi-Sammelfahrt zu dem Startpunkt unserer Wanderung am Bahnhof Herdorf. Nach einem kurzen, ansteigenden Wegstück durch Herdorf, einem für seine industrielle Ausrichtung typischen Ort, in dem bereits zur Zeit der Kelten zwischen dem 6. und 3. Jhd. v. Chr. Eisenverhüttung betrieben wurde, wanderten wir auf dem Bahndamm der stillgelegten Transportbahn für Eisenerz und Basalt in das Sottersbachtal. Vom Standort der ehemaligen, 1855 gegründeten Grube San Fernando, die ihren Namen in Erinnerung an den Wirkungskreis ihres ersten Besitzers Wilhelm Hähner in Südamerika trug und 1962 nach der Förderung von über 6 Millionen Tonnen Roherz schloss, ging es vorbei am Josefshäuschen zur ehemaligen Grube Wolf, deren Betrieb 1975 endete.

Auf unserem Weg boten sich immer wieder schöne Blicke auf die Stadt Herdorf und die oberhalb liegende Schlackensandhalde der ehemaligen Friedrichshütte auf dem Stahlertskopf. Unser Weg führte uns weiter bergauf zum ehemaligen Basaltabbaugebiet Mahlscheid. Der durch den Basaltabbau entstandene Krater füllte sich im Laufe der Jahrzehnte mit Wasser und bildet heute den einzigartigen etwas verwunschenen Silbersee. Da wir außerhalb der Brut- und Vegetationszeit unterwegs waren, durften wir dieses mittlerweile streng geschützte Naturschutzgebiet betreten und konnten direkt am See zu Mittag vor dieser beindruckenden Kulisse rasten. Danach wanderten wir weiter zum zweiten, ebenfalls stillgelegten, Basaltabbaugebiet am Hohenseelbachskopf, dessen ursprüngliche Kuppe ca. 200 Meter lang und 150 Meter breit war und das heutige Plateau um 20 bis 30 Meter überragte, bevor der industrielle Abbau Anfang des 20. Jahrhunderts eingestellt wurde. Das Gebiet steht bereits seit 1936 unter Naturschutz.

Mit Wanderführer Wolfgang Riebeling waren die Mitglieder des ZV Montabaur auf dem Druidensteig unterwegs. Foto: Wolfgang Riebeling

Der weitere Weg führte uns bergab vorbei an der sogenannten Hüllbuche, einer Rotbuche, die vermutlich schon seit der Zeit des 30-jährigen Krieges dort steht und sehr viel zu berichten wüsste, zu unserem Ausgangspunkt in Daaden.

Wolfgang Riebeling

ZV TV Hangelar

Auf dem Butterpfad einmal anders unterwegs

Maria Feldhaus, Wanderführerin beim TV Hangelar, begrüßte 14 Wanderbegeisterte, die trotz Nieselregens am Treffpunkt erschienen waren. Schon zweimal musste diese Wanderung „Auf dem Butterpfad, einmal anders" im Westerwald wegen widrigster Wetterverhältnisse verschoben werden. Doch heute war man „wild entschlossen", sich nicht vom regnerischen Wetter beeindrucken zu lassen. So sollte erstmals dieser Weg als Rundwanderweg erkundet werden.

Der Weg diente in früheren Zeiten den Bauern dazu, Milchprodukte aus dem Westerwald hinunter an den Rhein zu transportieren. Start und Ziel war in Hümmerich. Allerdings war durch tiefhängende Bewölkung eine Fernsicht nicht wirklich möglich. Mit den schnell aufgespannten, bunten Wanderschirmen stieg sogleich auch die Stimmung. Zunächst führte der Weg über Wiesenwege hinunter in das Tal des Gierender Bachs mit seiner „Hümmericher Mühle". Dann ging es entlang des Fockenbachs, vorbei an den Resten der Erzgruben mit dem „Alexanderstollen" und dem Stollen „Luisenglück", wo früher Kupfererz abgebaut wurde. Über Täler und Höhen gelangte die Gruppe oberhalb des Jahrsbachtals in den „Mammutbaumwald. Hier wurde seit 1971 der größte zusammenhängende Mammutbaum-Wald-Bestand im Naturpark Rhein-Westerwald erschlossen. Die Bäume sehen gesund aus, doch bis zur eigentlichen Größe mögen sicher noch mehrere Hundert Jahre ins Land gehen. Die nächste Station ist ein

restauriertes Keltengrab bei Bonefeld. Es liegt etwas abseits des Weges. Eine große Schautafel bietet hier interessante, geschichtliche Informationen. Dort wurde nun eine ausgiebige Mittagsrast gemacht.

Weiter ging es auf mehreren „Off-Grid“ Strecken. Das sind Wege, die bislang auf keiner Wanderkarte verzeichnet sind. So gelangte man tatsächlich wieder, bei mittlerweile schönstem Wanderwetter, zur „Hümmericher Mühle“. Nun galt es noch einmal, mit einem steilen Anstieg zum Ausgangspunkt zurückzukehren. Nach 19 km mit 598 Höhenmetern wurde die Wandergruppe im Restaurant Fernblick mit heißen und kühlen Getränken belohnt.

Michael Feldhaus

Foto: Michael Feldhaus

Jetzt den Tag des Wanderns 2025 planen

Bundesweit werden auch 2025 am 14. Mai, dem Tag des Wanderns, Wandervereine, Schulen, Kitas, Unternehmen, Naturschutz- und andere Organisationen spannende Veranstaltungen anbieten. Der DWV ruft seine Mitgliedsorganisationen auf, ihre Aktionen frühzeitig zu planen und der DWV-Geschäftsstelle zu melden, damit diese die Veranstaltungen auf der DWV-Website bewerben kann. *red*

Zur Anmeldung: www.wanderverband.typeform.com/tdw2025

Anzeige

ERLEBNISSE BUCHEN!
Fon 02661 98204-0

ERLEBNIS BRENNEREI
WORKING DISTILLERY

TASTINGS & KURSE
BEI UNS & @HOME

PRÄMIERTE BRÄNDE
IM HANDEL & ONLINE

Birkenhof Brennerei
Auf dem Birkenhof · 57647 Nistertal

Leserbriefe

In der Ausgabe 4/2024 hatte Markus Müller in seinem Vorwort gefragt, wie die Mitglieder zum Erhalt oder dem Einziehen von Hauptwanderwegen stehen. Hier zwei Zuschriften:

„Einzelne WWV-Streckenabschnitte zu Rundwanderwegen entwickeln“

Jedes Mitglied im WWV hat seine eigene Perspektive auf dieses komplexe Thema. Als langjähriger Wegewart und Wanderer habe ich mir auch schon Gedanken zu diesem Thema gemacht. Bevor ich zu meinen Vorschlägen komme, möchte ich zunächst einige Schlaglichter auf die derzeitige Situation werfen:

Die Fernwanderwege des WWV werden streckenweise vielfach genutzt, u. a. von Radfahrern, Forstmaschinen, Landwirten. Andere Streckenabschnitte werden von Wildschweinen und nur selten von Wanderern oder Radfahrern genutzt und wachsen zu.

Nicht jeder Streckenabschnitt braucht intensive Pflege. Manche Ortsgemeinden pflegen ihre Feld- und Waldwege und damit auch WWV-Wegabschnitte.

Wie oft Wanderer die WWV-Wege begehen, ist weitestgehend unbekannt, so dass man nur vermuten kann, wo eine Verbesserung der Wegequalität i. w. S. eine häufigere Nutzung zur Folge haben könnte. Veränderungen der Nutzung sind nicht messbar, da meines Wissens nirgendwo Wildkameras aufgestellt wurden.

Die vor Jahrzehnten angelegten WWV-Streckenwege entsprechen nicht mehr den heutigen Ansprüchen der Erlebnis-Wanderer, die von den Premiumwanderwegen angezogen werden und deren Infrastruktur schätzen lernen (und deren Vorzüge hier aufzuführen ich mir erspare).

Nun zu meinen Vorschlägen für die anstehenden Diskussionen: Weiterentwicklung einzelner WWV-Streckenabschnitte zu Rundwanderwegen analog zu den Erlebnisschleifen der WW-Touristik mit folgenden Zielen: abwechslungsreiche Routenführung, Zuordnung von Parkplätzen, Verlauf entlang von Gaststätten, Bäckereien, Entzerrung von Rad- und Wanderwegen, idealerweise kinderwagengerechte Wege etc..

Einbindung der Verbands- und Ortsgemeinden von der Projektplanung bis zur Realisierungsphase, so dass für die zukünftige Pflege der Rundwege auch Bauhofmitarbeiter, ehrenamtliche Mitarbeiter von Verschönerungsvereinen etc. aktiviert werden können. Gewinnung von lokalen Sponsoren, deren Namen herausgestellt werden, um die notwendigen Mittel zu beschaffen.

Wo sich trotz Werbung keine Wegewarte für die WWV-Fernwanderwege mehr finden, sollen die vorhandenen Markierungen nicht entfernt werden, kein Einziehen von Wegen.

Da Diskussionen nicht zu Veränderungen führen, ist zur Umsetzung der Ziele eine zentrale Steuerung im Hauptvorstand des WWV einzurichten. Ein Mann oder eine Frau muss dieses Thema zur Herzensangelegenheit machen und u.a. folgende Aufgaben übernehmen: Öffentlichkeitsarbeit in den Verbands- und Ortsgemeinden mit dem Ziel, lokale Interessengruppen/Arbeitsgruppen einzurichten. Erarbeitung eines Projektplanes. Unterstützung der lokalen Interessen-/Arbeitsgruppen bei Problemen in der Realisierungsphase.

Karl Hammes, Hundsangen

„Wäre über Streichung der Hauptwanderwege fassungslos enttäuscht“

Da ich selbst ein Teilstück eines Weitwanderweges betreue, weiß ich um die Arbeit und Aufrechterhaltung eines Wanderweges. Natürlich ist es mehr als bedauerlich, wenn unserem Wegewart, trotz aller Bemühungen, die Wegepaten ausgehen. Ein weiteres Problem entsteht, wenn Plastik-Aufkleber zu schnell verbleichen und das ursprüngliche Zeichen nicht mehr zu erkennen ist (und somit die Arbeit umsonst war). Auf meinen Wanderungen hatte ich dies leider oft beobachten müssen. Gott sei Dank hatte ich unsere Westerwaldwege auf einer Wanderapp, so dass ich immer mein Ziel erreichen konnte.

Nachdem ich die letzten beiden Jahre alle Hauptwanderwege des WWV gehen konnte, wäre ich über die Streichung von diesen Wegen fassungslos enttäuscht. Unsere Wege führen durch eine ausnahmslose fantastische Wanderlandschaft, berühren Ortschaften, in denen man Einkehren und Einkaufen kann.

Ich lache nur über einen prämierten Westerwaldsteig, der in endlosen Schleifen sich durch den schönen Westerwald windet und Ortschaften umgeht. Damit dieser Weg seine Zertifizierung erhält gibt es Zubringerwege. Zum Beispiel endet der Westerwaldsteig nicht am Rhein, sondern ab dem Gut Arienheller gibt es eben den asphaltierten Zubringer an den Rhein - einfach lächerlich! Aber die Westerwaldtouristik hat das Geld.

Das Westerwaldsteig-Stempelheft wird nicht mehr ausgegeben, da die Stempelstellen nicht mehr vorhanden sind. Für den Westerwaldsteig benötigte ich im letzten Jahr sieben Tage,

dagegen auf dem alten Thüringen-Rhein-Weg von Neuwied-Engers nach Herborn nur drei Tage und der letztere gefiel mir besser! In der Eifel arbeiten Eifelverein und Touristik Hand in Hand, ich denke nur so geht es. Als Einsparungspotential, aber das weiß Eberhard Ullrich besser, betrachte ich die Flusswege wie den Lahnhöhenweg auf der Westerwaldseite, den Rheinhöhenweg und den Sieghöhenweg. Um den Sieghöhenweg täte es mir sehr leid, da uns der Natursteig Sieg überhaupt nicht gefallen hat. Aufgrund seiner großen, ausschweifenden Wegführung habe ich nichts Gutes von anderen Wanderern gehört, die diesen Weg gegangen sind.

Der vor zwei Jahren verstorbene Helmut Wurm aus Betzdorf hatte schon vor Jahren mehrere Wegbeschwerden bezüglich der unsinnigen Wegschleifen an die Verantwortlichen verfasst. Der Dillwanderweg rechts der Dill ist einmalig schön; ich durfte ihn öfters für Wandergruppen anbieten. Zu erwähnen noch ist der interessante Kölner Weg, für den es eine eigene ausgezeichnete Broschüre gibt. Die meisten fremden Wanderer sind mir an Rhein, Lahn und auf dem Deutschlandweg (E 1 von der Freusburg/Sieg bis nach Nassau/Lahn) begegnet.

Es kommt immer auf eine gute Vermarktung der Wege an. Klar, wenn ich nur noch Spaziergänge anbiete, brauche ich die langen Wege nicht mehr. Erstaunlich, wie viele junge Leute heutzutage größere Strecken wandern, sie brauchen keinen Verein - und darin liegt das Dilemma.

Wolfgang Post, Herborn

Neuerungen beim Deutschen Wanderabzeichen

Das Deutsche Wanderabzeichen wird digitaler und macht dabei die DWV-Mitgliedsorganisationen sichtbarer als in der Vergangenheit. Auf diese Weise will der Deutsche Wanderverband (DWV) die Erfolgsgeschichte fortschreiben, die das Abzeichen seit seiner Einführung im Jahr 2010 geschrieben hat. Seitdem hat der DWV rund 25.000 Abzeichen und über 50.000 Urkunden für das Abzeichen vergeben. Neu ist, dass es eine digitale Urkunde „Deutsches Wanderabzeichen“ zum Ausdrucken gibt, in der das Logo der jeweiligen, das Deutsche Wanderabzeichen mittragenden DWV-Mitgliedsorganisation und die Unterschrift des bzw. der jeweiligen Organisationsvorsitzenden eingebunden sind. Auch das unter www.wanderverband.de/wandern/deutsches-wanderabzeichen/materialien-fuer-vereine zu bekommende DIN A4-Formular zur Dokumentation der Wanderungen für das Deutsche Wanderabzeichen enthält das Logo des jeweiligen Gebietsvereins. Es kann auf den Websites der Vereine eingebunden werden und so für den jeweiligen Verein werben. Ein kleiner Motivationstext steht ebenfalls zum Herunterladen für die Websites bereit. Für alle, die das Deutsche Wanderabzeichen gemeinsam mit Kitas und Schulen erwandern wollen, gibt es dank der Unterstützung durch die BKK Pfalz weiterhin das Angebot eines kostenlosen Wanderpasses zum Abstempeln. Gerade für Kinder wird das Kilometer-Sammeln so nochmal spannender. Der Pass ist über die Geschäftsstelle des Deutschen Wanderverbands gegen eine Versandkostenpauschale von 5 Euro für 100 Pässe erhältlich. Kontakt: k.schoenfelder@wanderverband.de. *red*

Anzeige

Wanderheime und Hütten des Westerwald-Vereins e.V.

Wanderheime mit Übernachtungsmöglichkeiten

Aßlar: (ZV Aßlar) www.westerwaldverein-asslar.de;
Heimwart: Reiner Pingel, Kantstraße 22,
35614 Aßlar, Tel.: 06441/981956,
Mobil: 0151/52136935,
E-Mail: heimwart@westerwaldverein-asslar.de
Ausstattung: Küche, Dusche, Toiletten, 14 Betten
(zwei Vierbett- und ein Sechsbettzimmer)

Blasbach: (ZV Wetzlar-Niedergirmes)
www.westerwaldverein-wetzlarniedergirmes.de;
„Wällerhorst" 35585 Blasbach, Reservierungen:
Günter Kraft, Friedensstraße 17, 35584 Wetzlar,
Tel.: 06441/35065, E-Mail: guenter-kraft@unity-box.de
Ausstattung: Küche, Duschen, Toiletten, 22 Betten

Gusternhain: (ZV Herborn) www.herbornerhaus.de;
Wanderheim „Herborner Haus" bei Gusternhain,
35767 Breitscheid, Tel.: 02777/6166,
Hausverwaltung: Cordula Grün, Kallenbachstr. 30,
35745 Herborn, Tel.: 02772/571509,
E-Mail: wanderheim@wwv-herborn.de
Hausmeisterin: Die Position ist derzeit vakant.
info@westerwaldverein-herborn.de,
Ausstattung: Küche, Dusche, Toiletten, 20 Betten

Wanderheime ohne Übernachtungsmöglichkeiten

Zweigvereine:
Blasbach (Tel.: 06440/1455)
Dillenburg (Tel.: 02771/320320)
Selters (Tel.: 02626/8391)
Wißmar (Tel.: 06406/2391)

Auskunft über Tagesbenutzung jeweils beim 1. Vorsitzenden des Zweigvereins.

Schutzhütten

Von den Zweigvereinen des Westerwald-Vereins werden insgesamt ca. 20 Schutzhütten unterhalten (siehe „Großer Westerwald-Führer").

Wanderkarten des Landesamtes für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz

Topografische Freizeitkarten
(+ = zusätzlich mit Radwanderwegen)

Sonderblattschnitte 1:50.000	*je 4€*
Westerwaldsteig, Neuerscheinung Juni 2008	
Wandern & Radwandern im nördlichen Westerwald 2013	
Naturpark Rhein-Westerwald + 2011	
Freizeitkarte Rheinsteig + 2006	
Freizeitkarte Mosel-Erlebnis-Route 1. Aufl. + 2007	
Oberes Mittelrheintal/Koblenz 2011	
UNESCO-Welterbe „Der Limes" + 2011	

Lahnhöhenweg in 4 Abschnitten und Ausgaben *je Heft 4€*
Heft 1 Lahnhof - Marburg, 74 Seiten
Heft 2 Marburg - Wetzlar, 74 Seiten

Naturpark Nassau (1:25.000) *4€*
mit zusätzlichen Angaben zu den wesentlichen Wander- und Freizeiteinrichtungen
Blatt 1 Stadt Lahnstein, VG Bad Ems und Braubach

Sonstige Wegeunterlagen

WWV Jubiläumswanderweg (Übersichtskarte, Beschreibung, Wanderpass) (1988/4. Auflage 2000)	*kostenlos*
Mappe „Wandern im Westerwald" Neuauflage! Mit 5 Wegebeschreibungen	*2,50€*

Die Jahreszahl bezieht sich auf das jeweilige Erscheinungsjahr.
Alle Preise in €, zuzüglich Porto und Verpackung.
VG = Verbandsgemeinde.

Heimatliteratur

Bildband „Kultur- und Wanderland Westerwald" (*)	19,80€
Sagen des Westerwaldes, 328 Seiten, Neuauflage 2008 (*)	18,00€
Basaltabbau im Bad Marienberger Raum (*)	8,95€
Westerwald-Steig-Set (*)	19,95€
Westerwälder Ansichtskarten	3,00€
Zwischen Schulpflicht und Kartoffelernte	3,00€
Wäller Heimat, Jahrgang 2007, 2008, 2010	je 2,00€

Auf die mit (*) versehenen Buchpreise erhalten die Mitglieder des WWV einen erheblichen Nachlass.

Karten- und Bücherbestellungen an:

Landschaftsmuseum Westerwald
Leipziger Straße 1 • 57627 Hachenburg
Telefon: 0 26 62-74 56 • Fax: 0 26 62-46 54
E-Mail: info@landschaftsmuseum-ww.de

Shop des Hauptvereins

Folgende Artikel können bei der Geschäftsstelle bestellt werden:

Vereinsabzeichen	3,50 € p. Stück
Aufkleber	0,50 € p. Stück

Alle Preise zuzüglich Porto.

Geschäftsstelle des Westerwald-Vereins
Koblenzer Straße 17 • 56410 Montabaur

Nico und Ozzy gehen wandern

Zum 122. Deutschen Wandertag hat der DWV das Kinderbuch „Nico und Ozzy gehen wandern" veröffentlicht. Das Bilderbuch für Kinder zwischen drei und sechs Jahren ist für die Familienarbeit gedacht und erzählt mit lebhaften Bildern die Geschichte von zwei Kindern, die zusammen mit einem DWV-Wanderführer auf Familienwanderung gehen. Dank der Unterstützung durch die Dr.-Georg-Fahrbach-Stiftung können DWV-Mitgliedsvereine das Buch kostenfrei beim DWV bestellen. Es fällt lediglich eine Versandpauschale an. Bei Abgabe außerhalb der DWV-Mitgliedsvereine wird eine Schutzgebühr von 2,50 Euro pro Buch erhoben. *red*

Hohe Wanderqualität am Rothaarsteig durch DWV-Zertifikate bestätigt

Es war ein besonderer Augenblick auf dem Caravan-Salon in Düsseldorf: Harald Knoche, Leiter der Geschäftsstelle des Rothaarsteigvereins in Schmallenberg, freute sich, dass drei Rothaarsteig-Spuren – davon allein zwei im Westerwald – durch den Deutschen Wanderverband als Qualitätswege Wanderbares Deutschland ausgezeichnet wurden. Die Rundwanderwege Ilsetalpfad, Dill-Bergtour und Wacholderweg sind dabei zum wiederholten Male zertifiziert worden. Zusammen mit ehrenamtlichen Wegepatinnen und -paten nahm Harald Knoche die Urkunden in Düsseldorf entgegen.

Foto: Markus Müller

Die Freude beim Rothaarsteigverein, den Kommunen Bad Laasphe, Haiger und Dillenburg sowie den Ehrenamtlichen ist groß. Denn nur, weil ein Weg bereits zertifiziert ist, bedeutet das nicht, dass eine erneute Auszeichnung selbstverständlich ist. Auch hier gilt, von nichts kommt nichts. Wie bei einer neuen Zertifizierung ist es für alle Beteiligten ein großer Aufwand und zudem mit vielen Auflagen verbunden. Um das Prädikat zu erhalten, müssen zahlreiche Kriterien erfüllt werden. Der Deutsche Wanderverband überprüft die Rothaarsteig-Spuren im Abstand von drei Jahren. Wegeverlauf, Erlebnischarakter, Markierung und Beschilderung werden genau unter die Lupe genommen. Der Rothaarsteigverein ist für den unermüdlichen Einsatz der Ehrenamtlichen sehr dankbar. „Der Dank gilt vor allem den Wegezeichnenden, die mit ihrem Engagement dafür sorgen, dass die Wanderwege so wunderbar ausgezeichnet sind. Sich zu verlaufen, ist auf dem Rothaarsteig und den Spuren beinahe unmöglich“, betont Harald Knoche. So sind die Ehrenamtlichen mindestens zweimal im Jahr - im Frühjahr und im Herbst - zum Kontrollieren und Ausbessern der Beschilderungen und Markierungen unterwegs. Dass ihre Bemühungen mit der erneuten Zertifizierung durch den DWV gewürdigt werden, ist für alle ein großer Ansporn und Motivation. *red*

Beschlüsse der DWV-Mitgliederversammlung

Als Ergänzung zu seinem Positionspapier „Landschaften in der Zeit der Energiewende“ hat der Deutsche Wanderverband auf Antrag seiner Naturschutzwarte in der Mitgliederversammlung in Heilbad Heiligenstadt das Positionspapier „Photovoltaik in der Kulturlandschaft“ beschlossen. Darin erhebt der Verband sieben Forderungen. Um den Flächenverbrauch zu reduzieren, sollen PV-Anlagen möglichst auf Gewerbebauten, öffentlichen Gebäuden, Parkhäusern und entlang von Autobahnen entstehen. Grundsätzlich soll der Freiraum geschützt werden. Ist das nicht möglich, sollen die negativen Wirkungen durch Ausgleichsmaßnahmen gemindert werden. Außerdem seien bedeutsame Sichtachsen ebenso zu berücksichtigen wie die Wander- und Erholungsinfrastruktur. Grundsätzlich sollen bei Planungen die örtlichen Wandervereine einbezogen werden. Auf Initiative der Deutschen Wanderjugend hat die Mitgliederversammlung außerdem beschlossen, dass der DWV und seine Mitglieder in der Öffentlichkeit und gegenüber der Politik für die Einführung eines Tempolimits von 130 Stundenkilometern eintreten sollen. Außerdem sollen Verband und Mitglieder künftig Veranstaltungsorte wählen, die gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen sind. *red*

Infos: www.wanderverband.de/verband/standpunkte

Anzeige

Keramikmuseum Westerwald

KERAMIKMUSEUM WESTERWALD

- Deutsche Sammlung für historische und zeitgenössische Keramik -

Lindenstraße, 56203 Höhr-Grenzhausen

Telefon 0 26 24 - 94 60 10
Internet: www.keramikmuseum.de

Öffnungszeiten:
täglich außer Mo. Von 10 bis 17 Uhr

Träger der Museen: Museen im Westerwald GmbH, Peter-Altmeier-Platz 1, D-56410

Landschaftsmuseum Westerwald

Leipziger Straße 1, 57627 Hachenburg

Telefon 0 26 62 - 74 56; Internet:
www.landschaftsmuseum-westerwald.de

Öffnungszeiten:
täglich außer Mo. von 10 bis 17 Uhr

Museumspädagogische Sonderprogramme für Schulklassen in beiden Museen!

Langwarder Groden im Wattenmeer ist Naturwunder des Jahres 2024

Spaziergänger auf dem Holzbohlenweg am Langwarder Groden. Foto: Florian Trykowski

Das „Naturwunder des Jahres 2024“ liegt im hohen Norden Niedersachsens. Der Langwarder Groden auf der Nordsee-Halbinsel Butjadingen hat sich in einer achtwöchigen Online-Abstimmung gegen acht weitere Naturschönheiten in Deutschland durchgesetzt. Zur Erinnerung: Im vergangenen Jahr hatte das vom Westerwald-Verein vorgeschlagene „Ewige Eis“ an der Dornburg im hessischen Westerwald den Sieg bei der ersten Naturwunderwahl davongetragen. Und im kommenden Jahr soll geprüft werden, ob mit der Schauhöhle Herbstlabyrinth bei Breitscheid, ebenfalls im hessischen Teil unserer Region erneut ein Kandidat aus dem Westerwald ins Rennen geschickt wird.

In einem Herzschlagfinale hat der Langwarder Groden in Niedersachsen mit 10.530 Stimmen (31,9%) die diesjährige Wahl zum „Naturwunder des Jahres 2024“ knapp für sich entschieden. Auf dem zweiten Platz folgt der Rochlitzer Berg in Sachsen mit 10.254 Stimmen (31%). Die Vogelsberger Bergmähwiesen in Hessen bekamen 2.959 Stimmen (9%) und landen damit auf Platz 3.

Insgesamt stimmten 33.040 Naturbegeisterte aus Deutschland, Österreich und der Schweiz für einen der neun zur Wahl stehenden Kandidaten ab. Damit konnte die von der Heinz Sielmann Stiftung und dem Deutschen Wanderverband veranstaltete Publikumswahl einen neuen Teilnehmerrekord verzeichnen.

Dr. Hans-Ulrich Rauchfuß, Präsident des Deutschen Wanderverbands, erklärt: „Das Niedersächsische Wattenmeer ist zweifellos einer der beeindruckendsten und wertvollsten Naturschauplätze Deutschlands. Am Langwarder Groden wird dieser Naturschatz auf einzigartige Weise erlebbar. Der dort begehbare Bohlenweg darf zurecht als Teil einer der schönsten Rundwanderwege unseres Landes gelten, der 2019 bereits als Qualitätswanderweg Wanderbares Deutschland durch den Deutschen Wanderverband zertifiziert worden ist. Wir danken dem Touristik Butjadingen e. V. für die erfolgreiche Bewerbung bei der Naturwunderwahl und gratulieren herzlich zum Sieg.“

„Der Langwarder Groden ist nicht nur für alle Natur- und Wanderbegeisterten ein echtes Highlight. Er ist auch ein leuchtendes Beispiel für erfolgreichen Naturschutz“, sagt Dr. Fritz Brickwedde, Vorsitzender des Stiftungsrats der Heinz Sielmann Stiftung: „Dank der 2014 erfolgten Renaturierung des Gebiets kann sich die Natur im Langwarder Groden durch den Einfluss der Gezeiten wieder natürlich entwickeln. Es ist ein Wunder für sich, zu erleben, wie sich die Tier- und Pflanzenwelt nach einer erfolgten Renaturierung langsam wieder erholt. Wir freuen uns sehr, mit dem Langwarder Groden in diesem Jahr ein Naturwunder auszeichnen zu können, das Naturerlebnis und Naturschutz auf vorbildhafte Weise verbindet.“

Ein Stück Weltnaturerbe Niedersächsisches Wattenmeer

Der Langwarder Groden liegt an der Nordseeküste auf der Halbinsel Butjadingen an der Wesermündung im Nationalpark des UNESCO-Weltnaturerbes Niedersächsisches Wattenmeer. Die im Groden gelegenen Salzwiesen vor dem nördlichen Hauptdeich wurden ab 1930 auf rund vier Kilometer Länge durch einen Sommerdeich vom Gezeiteneinfluss abgetrennt, um die Fläche für die Landwirtschaft besser nutzbar zu machen. Ohne die steten Überflutungen durch Ebbe und Flut ging allerdings auch die natürliche Entwicklung des Watts und der Salzwiesen verloren. Als Ausgleichsmaßnahme für den Bau des Jade-Weser-Ports wurde im Sommer 2014 im Langwarder Groden ein umfassendes Renaturierungsprojekt gestartet. Der Sommerdeich wurde auf einer Länge von 900 Metern geöffnet und 140 Hektar wieder den Tiden ausgesetzt. Zusätzlich wurden weitere aufwendige Renaturierungsmaßnahmen umgesetzt, um die Entstehung von neuen Salzwiesen und der dazu gehörigen Flora und Fauna zu ermöglichen. Von Robben über zahlreiche typische Küstenvögel bis hin zu Krebsen, Muscheln und dem berühmten Wattwurm findet eine enorme Vielfalt an Tieren eine Heimat im Langwarder Groden und ist dort auch gut zu beobachten. Im Frühjahr und Herbst ist der Groden zudem ein bedeutendes Rastgebiet für viele Zugvögel.

Der natürliche Heilungsprozess der Landschaft wird wahrscheinlich noch Jahrzehnte dauern. Ein vier Kilometer langer Rundwanderweg sowie ein zwei Kilometer langer, barrierearmer Naturlehrpfad ermöglichen es, diese Entwicklung hautnah mitzuverfolgen. Auf dem 400 Meter langen Bohlensteg gelangt man nicht nur trockenen Fußes über zeitweise überflutete Flächen, sondern die Besucher werden auch zum Schutz des wertvollen Wattbodens auf diesem Weg gelenkt. Beobachtungsstände, Stege und eine Brücke, die auf den Vordeich führt, bieten spektakuläre Ausblicke. *red*

Wir begrüßen neue Mitglieder

Zweigverein Aßlar
Dirk Kühn, Aßlar OT Klein-Altenstädten
Elvira Spiegelberg, Aßlar-Oberlemp

Zweigverein Bad Ems
Gisela Thomas, Bad Ems
Dagmar Wienold, Bad Ems
Denis Kogut, Bad Ems
Werner Jasmund, Bad Ems

Zweigverein Bad Marienberg
Verena Hastrich & Lukas Erguiza, Bad Marienberg
Ulrich und Ursula Schmack, Großseifen
Günter Thiede, Großseifen

Zweigverein Buchfinkenland
Peter und Rita Labonte, Horbach

Zweigverein Herborn
Tatsiana Nickel, Dillenburg
Silke Lehnert, Dillenburg
Sevim Cengiz, Aßlar

Zweigverein Höhn
Tobias Helsper und Ingrid Roxana Szabafzki, Hellenhahn-Schellenberg
Sabine Lindstädt, Höhn-Oellingen

Zweigverein Montabaur
Ruth Wiedmann, Montabaur

Zweigverein Wetzlar-Niedergirmes
Vera Veselinovic, Wetzlar
Anni Marlene Jung, Wetzlar
Martin Büdinger, Wetzlar

Nachruf

Der Westerwald-Verein, Zweigverein Köln e.V.
trauert um sein Ehrenmitglied

Herrn
Gerhard Zühlke

* 22.10.1939 † 24.09.2024

Gerd wurde am 01.01.1997 Mitglied im Westerwald-Verein, Zweigverein Köln.

Von 2001 bis 2018 führte er über 100 Wanderungen für unseren Verein durch.

Für seine Verdienste für unseren Zweigverein wurde er 2021 zum Ehrenmitglied ernannt. Auf der Hauptversammlung des Hauptvereins 2010 in Köln erhielt er die Silberne Ehrennadel und am 07.05.2022 in Bad Marienberg die Goldene Ehrennadel des Westerwald-Verein.

Nach 888 Wanderungen trat er am 24.09.2024 seine letzte Wanderung an.

Mit Gerhard Zühlke verliert der Zweigverein Köln einen geschätzten und beliebten Wanderfreund.

Wir werden unserem Ehrenmitglied ein stetes Andenken bewahren.

Vorstand und Mitglieder des Zweigverein Köln e.V.

Wir trauern um verstorbene Mitglieder

Hauptverein
Werner Hommrich, Staudt
Margarete Alt, Montabaur-Horressen

Zweigverein Aßlar
Hannelore Kasteleiner, Aßlar
Armin Ringsdorf, Lahnau-Atzbach

Zweigverein Augst
Otto Weisbrod, Neuhäusel
Horst Klimaschka, Simmern

Zweigverein Bad Ems
Gerlinde Lojek, Bechteln

Zweigverein Bad Marienberg
Artur Heck, Bad Marienberg
Rainer Grieß, Hachenburg

Zweigverein Buchfinkenland
Elke Lenk, Horbach

Zweigverein Buchholz
Therese Wilsberg, Asbach
Willi Alda, Buchholz

Zweigverein Daaden
Gertrud Taschinski, Bad Marienberg
Joachim Klein, Herdorf
Margarete Wronker, Herdorf

Zweigverein Höhn
Stephan Görg, Höhn-Oellingen

Zweigverein Köln
Gerhard Zühlke, Hürth

Zweigverein Montabaur
Josef Scheidt, Montabaur

Zweigverein Selters
Ruth Wolf, Selters

Zweigverein Westerburg
Erich Gläser, Westerburg

Der Hauptvorstand des Westerwald-Vereins

Erster Vorsitzender:
Landrat Achim Schwickert
Peter-Altmeier-Platz 1, 56410 Montabaur
Tel. (dienstl.) 02602/124-321
Mail: achim.schwickert@westerwaldkreis.de

Zweiter Vorsitzender:
Roland Lay
Rathausstraße 14, 35767 Breitscheid
Tel. 02777/913319, Fax 02777/913326,
Mail: buergermeister@gemeinde-breitscheid.de

Schatzmeister:
Alfred Kloft
Castellweg 2, 56412 Niederelbert
Tel. 02602/17542, Mail: ai.Kloft@gmx.de

Fachbereichsleiter Wege:
Eberhard Ullrich
Eitelborner Straße 23, 56335 Neuhäusel
Tel. 02620/654, Mail: e.ullrich49@t-online.de

Fachbereichsleiter Medien und Publikationen:
Markus Müller
Schulstraße 1, 56412 Heilberscheid
Tel. 06485/4554, Mail: markus.mueller@rhein-zeitung.net

Fachbereichsleiter Natur- und Umweltschutz:
Hartmut König
Hahnweg 17, 56242 Selters
Tel. 02626/8866, Mail: koenig.sel@kabelmail.de

Fachbereichsleiter Kultur:
Rainer Gütschow-Buczynska
Bergstraße 7, 56242 Selters
Tel. 0178 530 1249, Mail: www.guetschow-selters@online.de

Sprecher der Versammlung der Zweigvereins-Vorsitzenden:
Dr. Bernhard Tischbein
Stann 7, 56477 Rennerod
Tel. 02664/90197, Mail: tischbein@uni-bonn.de

Stellvertretender Sprecher der Versammlung der ZV-Vorsitzenden:
Rainer Gütschow-Buczynska
Bergstraße 7, 56242 Selters
Tel. 0178 530 1249, Mail: www.guetschow-selters@online.de

Anzeigen

Weitere Infos & Kataloganforderung unter:
www.kleins-wanderreisen.de

Noch hält der Park Winterschlaf. Aber nicht mehr lange, dann zieht wieder neues Leben in die alten Gemäuer. Am 1. März öffnet der Stöffel-Park seine Tore. Freuen Sie sich auf kreative Ausstellungen, tolle Veranstaltungen und die einzigartige Atmosphäre des historischen Tertiär- und Industrieparks!

STÖFFEL PARK
TERTIÄR INDUSTRIE ERLEBNIS

Stöffelstraße | 57647 Enspel | Tel. 02661 980980-0
info@stoeffelpark.de | **www.stoeffelpark.de**

WERDEN SIE BRAUZEUGE!

Erleben Sie bei einer spannenden Tour durch die Brauerei, was Hachenburger Biere und die Westerwald-Brauerei so besonders machen. Oder brauen Sie Ihr eigenes Bier bei einem Braukurs in der Hachenburger Brau-Werkstatt.

Alle Infos zu Touren und Terminen finden Sie unter hachenburger.de oder Telefon: 0 2662 808-88

Hachenburger®
ERLEBNIS-BRAUEREI

Immer gut dastehen.

Weil Sie uns in der Nähe haben.

Wir kümmern uns um die Dinge, die Sie rund um Geld und finanzielle Themen bewegen: in der nächsten Filiale oder online. So stehen Sie immer gut da. Und das ist uns wichtig. Mehr Informationen finden Sie unter **skwws.de**

Weil's um mehr als Geld geht.

Sparkasse
Westerwald-Sieg